



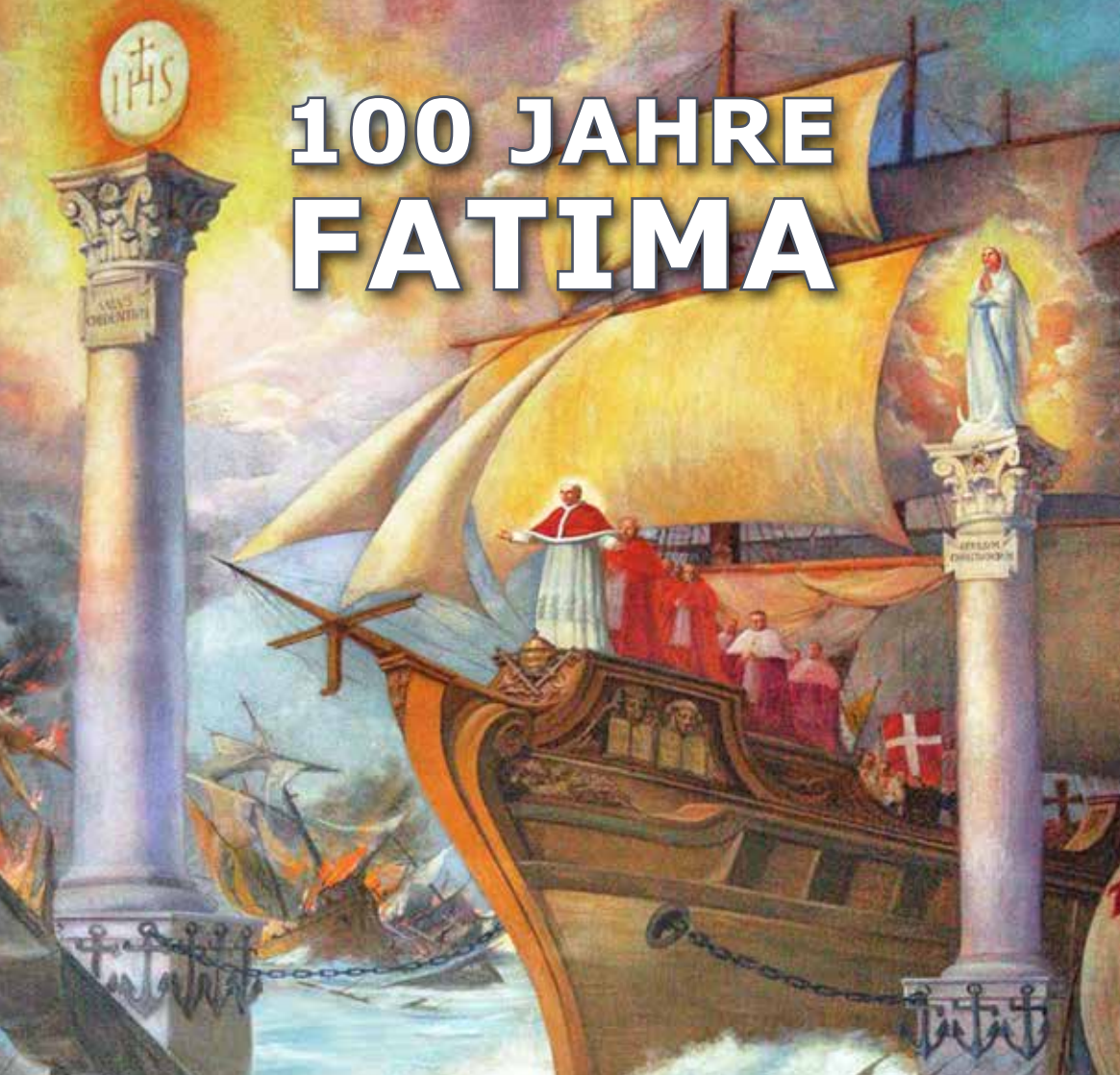
RITTER

DER IMMACULATAE



Die ganze Welt für Christus durch die Immaculata!

100 JAHRE FATIMA



IMPRESSUM

Herausgeber:

Militia Immaculatae (MI-
Schweiz)
Kirchgemeinde St. Maria
St. Gallerstr. 65
CH-9500 Wil SG
E-Mail:
contact@militia-immaculatae.info

Verantwortlich für den Inhalt:

Pater Helmut Trutt

Redaktion:

Benjamin Aepli
Jakob Schweizer
Jakob Steinbauer

Satz, Layout:

Alverna Verlag
Inh. J. Schweizer
Churfürstenstrasse 46
CH-9500 Wil
verlag@alverna.ch

Erscheinungsweise:

Dreimal jährlich

Preis:

Gegen freiwillige Spende

Spendenkonto:

Bank: Thurgauer Kantonalbank
IBAN:
CH40 0078 4294 7153 7200 1
BIC-/Swift: KBTGCH22
Adresse:
Militia Immaculatae
Kirchgemeinde St. Maria
St. Gallerstr. 65
CH-9500 Wil SG

INHALT

EDITORIAL	3
WORT DES MI-PRIESTERS	4
LEITTHEMA	
100 Jahre Fatima – vom deutlich empfundenen Ablauf einer Frist	7
Vision des hl. Don Bosco	15
Sagt das Dritte Geheimnis von Fatima ausser der Glaubenskrisen auch ein Strafgericht voraus?	17
Das Blut der Katholiken in Rumänien	23
SPIRITUALITÄT	
Die Schleuder Davids	27
Der hl. Rosenkranz (4. Teil)	33
RUNDBRIEFE	
Pater Direktors Neujahrsbrief 2017	37
Pater Direktors Brief Nr. 5	41
DIVERSES	
Die MI in Memmingen	46
Die ersten Ritter in Göffingen	50
Der neue MI-Shop	53
Literaturhinweise	54

EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser!

Nun ist es da, das große Fatima-Jubiläum, auf das wir uns in der MI schon so lange vorbereitet haben! Mit der Freude über dieses Jubiläum geht jedoch auch das Gefühl einer ablaufenden Frist einher: Der Sturm um das Schiff Petri, wie ihn der hl. Don Bosco 1862, genau 100 Jahre vor Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils, voraussah, spitzt sich immer mehr zu. Don Bosco sah die Lösung in der Ankettung des Schiffes, welches die Kirche darstellt, an zwei Säulen. Diese stehen für die hl. Eucharistie und die Immaculata. Wenn das Schiff im Sturm wieder bei diesen Säulen Zuflucht nehmen muss, bedeutet das, dass es sich davor von diesen entfernt hat (neue Messe, Geringschätzung der Gottesmutter im Zuge des Ökumenismus, Nichtbefolgen der Forderungen Unserer Lieben Frau von Fatima). Diese Gefahren sah Unsere Liebe Frau von Fatima vor 100 Jahren voraus, indem sie uns auf die große Säule hinwies (durch das eucharistische Engelsgebet mit der Anbetung der Hostie und die Sühnekommunion), und so wie noch nie zuvor auch die zweite Säule beleuchtete. Auf diese Säule wollte Gott die Welt besonders in Fatima als Rettungsmittel für diese letzten Zeiten hinweisen: Die Immaculata – die Zuflucht zu ihrem unbefleckten Herzen und der Rosenkranz.

Dieses Gefühl der ablaufenden Frist und die Vorahnung eines möglichen Strafgerichts sollen uns jedoch nicht lähmen – das würde dem Geist des Ritters widersprechen. Im Gegenteil, nutzen wir in diesem Gnadenjahr die von unserer Himmelsmutter angebotenen Gnadenmittel eifriger und vertrauensvoller denn je. Tragen wir zur Verbreitung des Rosenkranzes als letztes Rettungsmittel bei, um den verheißenen Frieden durch die Ankettung an die zwei Säulen zu beschleunigen und zur Rettung vieler Seelen beizutragen.

Ihre Redaktion

WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter der Immaculata, liebe Verehrer der Unbefleckten!

Unserer Lieben Frau von Fatima mit sich bringt.



Mit großer Freude begehen wir das Jubiläumsjahr von Fatima. Am kommenden 13. Mai 2017 sind es genau 100 Jahre seit der ersten Erscheinung Unserer Lieben Frau von Fatima. Damals erschien Maria den drei Hirtenkindern Francisco, Jacinta und Lucia, um uns durch diese Kinder zu Gebet und Busse, insbesondere zum täglichen Rosenkranz aufzufordern. Darüber hinaus wünschte die Gottesmutter die Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens und die Weihe Russlands an das unbefleckte Herz Mariens durch den Papst in Vereinigung mit den katholischen Bischöfen.

Während diesen 100 Jahren erlebte die Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens in gewissen Gegenden einen erstaunlichen Aufschwung. Nachfolgend sollen zwei Beispiele angeführt werden, welche exemplarisch für die Wirkungen stehen, welche die Umsetzung der Bitten

DAS ERSTE BEISPIEL: PORTUGAL

Portugal lag zur Zeit der Erscheinungen in Fatima fest in den Händen einer antikirchlichen und freimaurerischen Regierung. Mehrmals versuchte diese den Zustrom der Gläubigen in die Cova da Iria zu verhindern. Sogar massive Drohungen wurden ausgesprochen. Im Jahre 1917 wurden 111 Kirchen geplündert. Nach der Erbauung der ersten Kapelle am Erscheinungsort in Fatima, sprengten antikirchliche Kreise diese am 6.3.1922 in die Luft. Scheinbar machtlos stand man dieser Regierung gegenüber. In dieser großen Not entschieden sich die Bischöfe Portugals, ihr Land durch eine feierliche Weihe dem unbefleckten Herzen Mariens zu übergeben. Am 13. Mai 1931 vollzogen sie diese Weihe in Vereinigung mit den Priestern und den Gläubigen. Inert kurzer Zeit musste die amtierende Regierung den Platz räumen und 1932 einer katholischen Regierung, mit dem Ministerpräsidenten Salazar, übergeben. Kardinal Cere-

jeira sagte 1942 bezüglich dieser inneren Umwandlung Portugals: Es ist ein Wunder.

Am Beispiel Portugals wird die Wirkung der Weihe an das unbefleckte Herz Mariens offensichtlich.

DAS ZWEITE BEISPIEL: ÖSTERREICH

Russland besetzte am 23.4.1945 Wien und damit Österreich. Die Kommunisten wollten 1950 Österreich zu einer „Volksdemokratie“ umgestalten. In Berlin äußerte sich der russische Außenminister Molotow gegenüber dem Österreicher Figl: „Was wir Russen einmal haben, geben wir nicht her“. Aufgrund dieser kommunistischen Invasion rief 1950 Pater Petrus Pavlicek einen gewaltigen Rosenkranzkreuzzug aus. Er forderte alle Katholiken Österreichs auf, den Rosenkranz täglich zu beten mit der Bitte an Maria, die feindlichen Mächte mögen das Land wieder verlassen. 500'000 – 600'000 Gläubige versprachen durch ihre Unterschrift in einem Buch, täglich den Rosenkranz zu beten. Eine Monatsnovene nach der anderen wurde gebetet. Endlich, nach der neunten Monatsnovene (somit nach 81 Monaten), geschah das Erstaunliche: Was kaum einer für möglich hielt, trat ein. Am 23. April 1955 (genau zehn Jahre nach Beginn der Be-

setzung) ist ein Friedensvertrag unterzeichnet worden und die Russen zogen aus Österreich ab ohne irgendwelche Gegenleistungen zu fordern, was bisher noch nie geschah.

Am Beispiel Österreichs wird die Wirkung des Rosenkranzgebetes sehr deutlich.

DIE LEHRE DAR AUS

Diese beiden Beispiele veranschaulichen zur Genüge, welche innewohnende Kraft die Weihe an Maria und das Rosenkranzgebet besitzen; wie der Friede in der Welt und in den Seelen hergestellt werden können. Die anzuwendenden Mittel wären so leicht. Doch sind 100 Jahre nach den Erscheinungen alle Wünsche Unserer Lieben Frau von Fatima erfüllt? Leider noch nicht; die Weihe Russlands an das unbefleckte Herz Mariens durch den Papst in Vereinigung mit allen katholischen Bischöfen steht unter anderem immer noch aus. Deswegen breiten sich die Irrtümer Russlands unaufhaltbar weiter über den ganzen Erdkreis aus. Haben sich die Menschen bekehrt? Wurden sie besser? Haben die Menschen eine Lehre aus den bisherigen Hungersnöten, Kriegen und sonstigen Übeln gezogen? Die Antworten zu all diesen Fragen sind leider negativ. Und wie steht es

bei einem jeden von uns mit der Erfüllung der Bitten Mariens? Maria sprach bei der zweiten Erscheinung in Fatima (13.6.1917): „Er (Gott) will die Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens in der Welt begründen.“ Pflegen wir die Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens? Beten wir täglich unseren Rosenkranz? Ich hoffe, dass wir beide Fragen mit einem ehrlichen Ja beantworten können. Wenn noch nicht, dann wird es höchste Zeit, als Ritter der Immaculata die Wünsche Mariens umzusetzen. Dieses Jubiläumsjahr lädt uns alle dazu ein. Auf diese Weise helfen wir maßgeblich mit, viele Seelen vor dem ewigen Verderben zu retten und den Triumph der Unbefleckten über die Feinde Gottes zu beschleunigen; denn „am Ende wird mein unbeflecktes Herz triumphieren“.

Kommen Sie möglichst zahlreich zur Jubiläumsfeier nach Fatima, um gemeinsam unsere Himmelsköni-



ANTÓNIO DE OLIVEIRA SALAZAR
28. APRIL 1889 – 27. JULI 1970

gin zu ehren und unsere Liebe der Immaculata gegenüber zu bekunden.

Mit dem priesterlichen Segen grüßt Sie

Pater Markus Bayer

Der ganze Fortschritt unseres geistlichen Lebens besteht eben darin, uns von der wirklichen Gegenwart der Heiligen Dreifaltigkeit in der Seele durchdringen zu lassen, uns durch Jesus zur vertrauten Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist führen zu lassen!

P. Marie-Michel Philipon O.P.

100 JAHRE FATIMA – VOM DEUTLICH EMPFUNDENEN ABLAUF EINER FRIST

von Wolfgang Schrems, Linz und Wien,
Mag. theol., Mag. phil., Katechist, Lebensschützer

Zunächst darf ich der Redaktion für die Einladung, zu dieser verdienstvollen Publikation beizutragen, herzlich danken. Durch die Lektüre von „Die Immaculata – unser Ideal“ des hochwürdigen P. Karl Stehlin FSSPX war mir die wiedergegründete *Militia Immaculatae* im Geist des hl. Maximilian Kolbe schon bekannt.

Hier ist auch der Ort, der Priesterbruderschaft St. Pius X. und den mit ihr verbundenen Gläubigen, Abbitte für (länger zurückliegende) inadäquate Aussagen zum Thema Schisma u. dgl. zu leisten.

Im Nachhinein stellt sich manches doch anders dar – besonders im Zuge einer geradezu apokalyptischen Selbstzerstörung von Kirche und Papstamt (soweit diese eben möglich ist). Wer das Wesen einer Sache zu ändern versucht, zerstört klarerweise eben diese Sache.

Der Kirche ist zwar Bestand bis ans Ende der Zeit zugesagt, aber wie viele Seelen dann zu ihr gehören werden, liegt auch an unserem Tun.

Womit wir beim Thema wären: Hundert Jahre nach der ersten Erscheinung Unserer Lieben Frau in Fatima haben vermutlich nicht wenige Gläubige das Bewusstsein von einer ablaufenden Gnadenfrist. Denn jeder, der sich intensiver mit Fatima beschäftigt, wird zum Schluss kommen, dass das derzeitige Desaster in Kirche und Welt mit der Zurückweisung der Fatima-Botschaft zusammenhängen muss. Das heißt aber, dass sowohl die Verheißung von Fatima als auch die Mahnung bzw. die Drohung selbstverständlich noch in Kraft sind – mit allen Konsequenzen.

Im Folgenden soll diese Erkenntnis daher in drei Punkten entwickelt werden: (1) Eine Analogie aus



JEREMIAS TRAUERT ÜBER DAS ZERSTÖRTE JERUSALEM
GEMALT VON ILJA JEIMOWITSCH 1840 - 1930

dem Alten Testament, (2) der zeitgeschichtliche Hintergrund der Botschaft von 1917 und (3) die Frage nach Russland. Der Schluss ist ein Aufruf zur Umsetzung der Botschaft.

IM ALTEN TESTAMENT SIND DIE HEILSEREIGNISSE VORGE- BILDET – UND DIE UNHEIL- SEREIGNISSE

Im Auftrag Gottes sprechen Propheten zum Volk Israel, vor allem zu dessen geistlichen und weltlichen Entscheidungsträgern. Sie rufen zum Einhalten der Gesetze Gottes auf, zur wahren Gottesverehrung und zur Abwendung von falschen Göttern, zur Einhaltung der Gesetze, die dem Schutz des Mitmenschen dienen, zur Freilassung der Sklaven im Jubeljahr und zur Erlassung der Schulden. Sie warnen vor dem Vertrauen auf diplomatisches Geschick, militärische Kraft und auf die Hilfe durch ausländische Mächte. Das auserwählte Volk, das im Gegensatz zu den Heidenvölkern ausdrücklichen Weisungen durch Gott gewürdigt wurde, unterliegt daher strengeren Standards. Der jüdische Schriftsteller Franz Werfel hat das in seinem Jahrhundertwerk „Höret die Stimme“, das die Geschichte des Propheten Jeremias nachzeichnet, meisterhaft dargelegt. Die Werfelsche Jeremias-Darstellung, leider

viel zu wenig bekannt, kann ohne weiteres als paradigmatisch für eine göttliche Warnung an das verstockte Bundesvolk gelten. Nachdem bekanntlich auch nach vielen Umkehrrufen und Warnungen kein Wille zur Bekehrung bestand, wurde das Strafgericht in Form des babylonischen Königs Nebukadnezar vollzogen und die Überlebenden traten die Gefangenschaft im Zweistromland an.

Was das im Analogieschluss für das Volk des Neuen Bundes, das die Fülle der Offenbarung und viele Warnungen der Muttergottes erhalten hat, bedeuten muss, kann sich jeder leicht ausmalen.

ZEITGESCHICHTLICHE UM- STÄNDE DER FATIMA-BOT- SCHAFT: KATASTROPHEN KÜNDIGEN SICH AN

Die Parallele zur Warnung von 1917 drängt sich auf – allerdings nur, wenn man die historischen Umstände auch zu sehen bereit ist. Unsere Zeit wird bekanntlich durch eine gewisse Selbstgefälligkeit charakterisiert. Diese wiederum führt zum Ausblenden unerfreulicher Tatsachen und unerwünschter Schlussfolgerungen.

Auch auf die Gefahr hin, in diesem Forum Eulen nach Athen zu tragen,



DIE VIER APOKALYPTISCHEN REITER AUS OFFB 6,1-8 VON VICTOR VASNETSOV 1848 - 1926

sei ein kurzer Blick auf die relevanten Zeitumstände der Botschaft von 1917 geworfen.

Im 19. und 20. Jahrhundert erlebten okkulte und satanistische Gesellschaften eine geradezu explosionsartige Ausbreitung.¹ Die okkulte Ideologie des Marxismus, finanziert von reichen Bankiers, drang aus dem Untergrund in die Medien und

¹ Vgl. dazu die profunden Studien des (nicht-religiösen und von eigener Hand gestorbenen) Historikers James Webb, *Die Flucht vor der Vernunft*, Wiesbaden 2009 (Orig.: *The Flight from Reason*, London 1971), und *Das Zeitalter des Irrationalen*, Wiesbaden 2008 (Orig.: *The Occult Establishment*, La Salle IL 1976). Es sei hier vor leichtfertiger Beschäftigung mit dieser Materie gewarnt. Ich erwähne aber Webb, weil er die Ausbreitung des Okkultismus wissenschaftlich sauber darlegt.

in das Bewusstsein der Massen. Zu diesem Zeitpunkt war das Heilige Römische Reich bereits Geschichte und die neuentstandenen Staaten waren von sozialistischen und freimaurerischen Ideen beeinträchtigt.

Sodann wurde im Jahr 1903 der später einflussreiche Muslimpropagandist Sayyid Abul Ala Maududi geboren, 1906 Hassan al Banna, späterer Gründer der Muslimbruderschaft, im selben Jahr dessen Hauptideologe, Sayyid Qutb. Im Jahr 1917, also zu Zeiten des osmanischen Niedergangs und der aufrechten Kolonialherrschaft der Europäer im Orient, schien eine islamische Wiedergeburt kaum jemandem wahrscheinlich. Sie sollte aber schon bald stattfinden. Im Jahr 1938 äußerte etwa der berühmte, katho-

lische Historiker Hilaire Belloc seine Ahnungen von einer islamischen Renaissance.¹

Schließlich hatte 1917 der Zionismus² bereits organisatorische Schlagkraft angenommen. Wie auch immer „religiös“ diese Bewegung war oder nicht oder in welchem Sinn: Sie war entschlossen und skrupellos. Überlegenheitsbewusstsein und Rassendünkel stellen eine Pervertierung der Weisung Gottes im Alten Bund dar.

Da ein großer Teil der zionistischen Bewegung in Russland aktiv war, soll ein kurzer Blick auf dieses Land, das in der Fatima-Botschaft vom 13. Juli 1917 ausdrücklich genannt ist, geworfen werden:

Das Zarenreich war in einem morschen Zustand. Die schismatische Kirchenhierarchie stand unter der Herrschaft des absolut regierenden Autokraten. Die getrennten Kirchen des Ostens, daher auch die Moskowitische, konnten von ihren eigenen

theologischen Voraussetzungen her keine religiöse, staatliche, juristische, künstlerische und soziale Kultur wie im katholischen Westen errichten. Das betrifft daher auch die sozialen Umstände des russischen Lebens, die von krassen Gegensätzen von arm und reich und einer himmelschreienden Primitivität des ländlichen Lebens gekennzeichnet waren.³

Im 19. Jahrhundert hatten anarchistische und revolutionäre Kräfte, unter ihnen überdurchschnittlich viele Juden, Propaganda und Destabilisierung durchgeführt und vor Morden nicht zurückgeschreckt.⁴

Die unfähige Führung Russlands durch den letzten Zaren, die einer Unzahl von russischen Soldaten das Leben kostete, brachte das Fass zum Überlaufen.

Was Zar Nikolaus II. in seiner Naivität nicht ahnte, war, dass seine „Verbündeten“ im Westen – in London war es der eigene Vetter – ihn nur ausnützten. Die mit Russland verbündeten Westmächte schienen

1 Hilaire Belloc, *The Great Heresies*, (Orig: London, 1938).

2 [Zionismus (von Zion, dem Namen des Tempelberges in Jerusalem) wird sehr unterschiedlich definiert. In unserem Zusammenhang meint er nicht nur einen einfachen jüdischen Nationalismus, im Sinne eines Anspruchs auf das Land Palästina, sondern das gezielte trachten nach der Weltherrschaft. Mittel dazu sind Geheimbünde und die Kontrolle der Weltfinanz.]

3 Für eine Gesamtdarstellung Russlands vor und während der Revolution siehe: Orlando Figes, *Die Tragödie eines Volkes*, 1998, Neuausgabe 2008 (Orig: *A People's Tragedy*, London 1996).

4 Vgl. dazu Alexander Solschenizyn, *Zweihundert Jahre zusammen*, 2 Bände, München 2002 u. 2003.

bekanntlich nicht allzu traurig über den Ausfall des Zaren, nachdem der deutsche Generalstab Lenin nach St. Petersburg geschleust hatte.

Durch die Abdankung des Zaren und die Machtergreifung Kerenskys (den manche als bewusst eingesetzten Statthalter Lenins betrachten) wurde erst richtig die Bühne für eine Umleitung der russischen Macht zu einer weltweiten, übernationalen Revolution hin bereitet.

Von der dämonischen Macht Lenins und Stalins brauchen wir hier nicht zu reden. Was aber weniger im katholischen Bewusstsein verankert ist, ist die Tatsache, dass Papst Pius XI. den teuflischen Charakter des Sowjetkommunismus mit seinen Massenmorden und geschürten Hungersnöten, mit seinen Lügen und Christenverfolgungen, krass unterschätzte. Höchstwahrscheinlich im Jahr 1930 oder 1931 bekam er Kenntnis von der Botschaft von Tuy (13. Juni 1929) mit der Aufforderung der Weihe Russlands. Diese wurde aber nicht durchgeführt und der angekündigte, schlimmere Krieg kam.

Danach etablierte sich die Sowjetmacht – übrigens mit Hilfe des Westens. Sie existierte bis 1990.

Oder doch länger? Ist Russland noch immer die Geißel Gottes, wie es die Botschaft von Fatima nahelegt? Oder wieder?

RUSSLAND ALS TRÄGERIN DER WELTREVOLUTION VON 1917 – UND HEUTE?

Kann im Lichte Fatimas Russland auch nach dem Zeitraum von 1917 bis 1989 noch einmal zur Geißel der Menschheit werden? Das scheint nicht ausgeschlossen. Denn Russland wurde niemals unzweideutig, öffentlich und ohne Ausflüchte durch den Papst und den Weltepiskopat dem unbefleckten Herzen Mariens geweiht, wie es in Tuy angeordnet worden war. Weder wurde daher das Schisma, das Moskau von Rom trennt, beseitigt, noch wurde – trotz einer lobenswerten Lebensschutz-Initiative der russischen Führung und der getrennten Hierarchie – der Massenmord an den ungeborenen Kindern beendet. Wir freuen uns über eine gewisse Wiedergeburt des christlichen Glaubens in Russland, allerdings sind der Islam und andere Kulte (Buddhismus, Schamanismus) nach wie vor stark verankert.

Und das Lenin-Mausoleum ist immer noch in Betrieb.

Vermutlich sind es einige alte Genossen ebenfalls. Die Sowjetunion liegt ja tatsächlich nur kurze Zeit zurück.

Von der in Aussicht gestellten „Bekehrung“ kann also nicht die Rede sein.



Kurz daher zur politischen Lage, soweit sie für unser Thema relevant ist:

Der „Westen“ belegt Russland mit Sanktionen, führt an den Grenzen Militärübungen durch und versucht kulturelle Subversion (über „NGOs“¹). Vor etwa drei Jahren erschienen mehrere, deutschsprachige Wochenzeitungen gleichzeitig(!) mit einem als Horrorfigur „Joker“ verfremdeten Putin auf dem Titelblatt. Die Kampagnisierung erinnert überhaupt an Orwells „1984“. Der „Westen“ tritt bedrohlich und demütigend auf. Er erfüllt aber selbst in keiner Weise moralische Mindeststandards, besonders schmerzhaft beim Schutz des menschlichen Lebens und der Familie, und misst in geopolitischen Fragen (etwa bezüglich des Kosovo und der Krim) mit zweierlei Maß.

1 [Nichtregierungsorganisationen]

Damit ist ein Gegen-schlag Russlands natürlich in den Bereich des Möglichen gerückt. Dazu bedarf es gar nicht des satanisch-revolutionären Willens wie vor 100 Jahren. Meiner Einschätzung nach ist Wladimir Putin ein Patriot, der seinem Land dienen und es daher vor Angriffen von außen schützen will. Das ist durchaus respektabel. Nachdem der Westen solche Staatsmänner so gut wie nicht mehr kennt, verschätzt er sich höchstwahrscheinlich in der Wehrbereitschaft Putins.

Andererseits besteht aus katholischer Sicht auch kein Anlass für einen Personenkult.

RESÜMEE

Wie ich es im Titel anklängen ließ: Ich vermute, dass viele das Gefühl von einer bald ablaufenden Gnadenfrist haben. Die Situation im gegenwärtigen Pontifikat ist eine einzige, präzedenzlose Katastrophe. Ein Papst selbst verdunkelt das Licht Christi. Das wirkt sich auf die Welt sehr schlimm aus.

Wir sind daher in der paradoxen Situation, dass nicht-katholische

Staatsmänner wie Präsident Trump (Presbyterianer), Ministerpräsident Viktor Orbán (Calvinist) und eben Präsident Putin in ihren grundsätzlichen Aussagen und in gewissen politischen Maßnahmen mehr am christlichen Glauben und am Naturrecht orientiert sind als der regierende Papst und seine Entourage, einschließlich der Gesellschaft Jesu.

So erfreulich die betreffenden Maßnahmen in sich sind, muss die Gesamtsituation für uns ein schrilles Alarmsignal sein.

Wir spüren, dass apokalyptische Ereignisse drohen.

Soeben wurde von berufener Seite wiederum bestritten, dass der Vatikan am 26. Juni 2000 alles zum drit-

ten Geheimnis von Fatima gesagt habe – entgegen den offiziellen Beteuerungen. Der Umgang der Kirchenhierarchie mit Fatima schreit überhaupt seit Jahrzehnten schon zum Himmel.

Aufgrund der massiven Warnungen der Muttergottes, die wir aufgrund des offensichtlichen, moralischen Versagens so vieler Zeitgenossen, vor allem derer, die es besser wissen müssten, als nicht aus der Luft gegriffen empfinden, sei hier zu Gebet und Sühne in den Anliegen von Fatima aufgerufen und zur Verkündigung der Wahrheit. Denken wir nur an Jeremias. Mehr können wir nicht tun.

Aber das sollten wir um jeden Preis tun.

Gott gebietet nichts Unmögliches, sondern, indem er gebietet, ermahnt er dich, zu tun, was du vermagst, und um das zu bitten, was du nicht vermagst, und er steht dir bei, damit du es vermögest!

Hl. Augustinus

ZUM TITELBILD: AUSZUG AUS DER VISION DES HL. DON BOSCO VOM MAI 1862

„Stellt euch vor, wir befinden uns an der Küste des Meeres oder besser noch auf einer einsamen Klippe und sehen kein Land außer dem Bo-

den unter unseren Füßen. Auf dem weiten Meer erkennen wir eine unzählbare Menge von Schiffen, die sich für eine Seeschlacht geordnet



haben. Sie nähern sich einem Schiff, das viel größer ist als das ihrige und versuchen, dieses mit ihren spitzen Schnäbeln zu beschädigen, es anzuzünden und ihm jeden nur möglichen Schaden zuzufügen. Das große Schiff wird von vielen kleinen Booten begleitet, die von ihm Befehle empfangen und das majestätische Schiff gegen die feindliche Flotte verteidigen. Sie haben starken Gegenwind und das aufgewühlte Meer scheint die Angreifer zu begünstigen ... Mitten im weiten Meer stehen in geringem Abstand voneinander zwei mächtige Säulen. Die eine wird von einer Statue der Immaculata gekrönt, zu deren Füßen steht: „Auxilium Christianorum“ (Hilfe der Christen), auf der zweiten, viel höheren und mächtigeren Säule sehen wir eine übergroße Hostie, darunter auf einem Schild die Worte: „Salus Credentium“ (Heil der Gläubigen) ... Der Papst steht am Steuer und versucht mit aller Kraft sein Schiff zwischen die beiden Säulen

zu lenken, an denen viele Anker und große Haken angebracht sind. Die feindlichen Schiffe beginnen nun mit dem Angriff und wollen das päpstliche Schiff versenken ... Trotz des leidenschaftlichen Kampfes der feindlichen Schiffe und des Einsatzes aller Waffen scheitert jedoch der Angriff, und das päpstliche Schiff durchpflügt, obwohl auf beiden Seiten bereits schwer angeschlagen, frei und sicher das Meer, denn kaum getroffen, schließt ein sanfter Wind, der von den beiden Säulen ausgeht, sofort jedes Leck ... Die feindlichen Schiffe ... bereiten schwerste Qualen für die Kirche vor. Das, was bisher war, ist beinahe nichts im Vergleich zu dem, was noch kommen wird. Die Schiffe symbolisieren die Feinde der Kirche, die das Hauptschiff zu versenken versuchen, wenn es ihnen gelänge. Nur zwei Mittel verbleiben uns zur Rettung in dieser Verwirrung: Die Verehrung der Gottesmutter und die häufige hl. Kommunion.“

Liebenswürdigkeit, Nachsicht und Rücksicht sind die
Schlüssel zum Menschenherzen!

Hl. Johannes Bosco

SAGT DAS DRITTE GEHEIMNIS VON FATIMA AUSSER DER GLAUBENSKRISE AUCH EIN STRAFGERICHT VORAUSS?

von Pater Gerard Mura

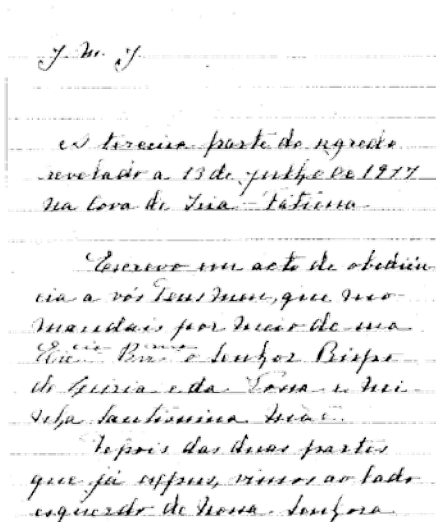
In diesem Jahr 2017 sind es nunmehr hundert Jahre seit den Erscheinungen der Muttergottes in Fatima. So sind es auch hundert Jahre her seit der ersten Forderung Mariens um die Weihe Russlands. Dass

nun nach hundert Jahren die Forderungen Mariens noch immer nicht erfüllt sind, ist beunruhigend.

DIE KIRCHENKRISE

Im Jahr 2000 hat der Vatikan offiziell das dritte Geheimnis veröffentlicht. Man kann aber aufgrund vielfacher sich gegenseitig bestätigender Gründe mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass das dritte Geheimnis von Fatima dennoch nicht vollständig veröffentlicht ist. Man konsultiere dazu etwa die tiefen Untersuchungen von Ferrara und von Socci¹. Es lässt sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nachweisen, dass ein Zen-

1 Christopher Ferrara, *The Secret still hidden*, 2008, Good Counsel Publications; Antonio Socci, *Il Quarto Segreto di Fatima*, 2006, Italien



ORIGINALAUSZUG AUS DEM DRITTEN GEHEIMNIS VON FATIMA



tralthema in der Prophezeiung einer sehr schweren Kirchenkrise besteht. Sie wird sehr wahrscheinlich konkret beschrieben, etwa als von der Spitze der Kirche ausgehend, und möglicherweise ist von einem schlechten Konzil und einer schlechten Messe die Rede.¹ Der Grund für das Zurückhalten des Geheimnisses liegt offensichtlich im Inhalt dieses Geheimnisses.

Es scheint aber, dass die Kirchenkrise nicht der einzige Inhalt des Geheimnisses ist. Einige Hinweise auf den Inhalt erhalten wir auch durch den Vergleich mit der Marienerscheinung in Akita (die inzwischen kirchlich anerkannt wurde). Die Haupterscheinung an Schwester Agnes Sasagawa fand am 13. Ok-

tober 1973 in Akita/Japan statt. Der damalige Kardinal Ratzinger hat eine Parallele zwischen Fatima und Akita hergestellt. Howard Dee, ein ehemaliger Botschafter der Philippinen beim Heiligen Stuhl, offenbarte im Jahr 1988 in einem Interview mit der Zeitschrift *Inside the Vatican*:

„Bischof Ito [von Akita] war sich sicher, dass die Botschaft von Fatima und Akita wesentlich die gleichen seien, und Kardinal Ratzinger bestätigte mir persönlich, dass diese beiden Botschaften von Fatima und Akita wesentlich die gleichen seien“². Kardinal Ratzinger und Bischof Ito hielten die Botschaft von Akita für echt. Aber den Schluss, den wir auf die Botschaft von Fati-

1 Fatima Crusader, Nr. 92, S. 9-10.

2 Siehe *Catholic World News*, 11. Oktober 2001.

ma (und das dritte Geheimnis) ziehen können, besteht sogar unabhängig von der Echtheit von Akita, die auch schon in Zweifel gezogen wurde.

Was ist nun der wesentliche Inhalt von der Botschaft von Akita? Es wird eine Krise der Kirche beschrieben und darüber hinaus ein noch nie dagewesenes, materielles Strafgericht des Himmels für die ganze Menschheit.

Die Krise der Kirche wird in Akita umschrieben als ein Glaubensabfall besonders unter dem Klerus. Darüber hinaus wird aber auch eine große Spaltung in der Kirche beschrieben, die offenbar eine Folge der Glaubenskrise ist. Die ganze Beschreibung der Kirchenkrise:

„Die Machenschaften des Teufels dringen bis in das Innere der Kirche hinein. Kardinäle werden Kardinälen, Bischöfe werden Bischöfen feindlich gegenüberstehen. Die Priester, die mich verehren, werden von ihren Amtsbrüdern verachtet und angegriffen, Altäre und Kirchen werden verwüstet werden. Die Kirche wird voll von Menschen sein, die Kompromisse machen. Vom Teufel verführt, werden zahlreiche Priester- und Ordensleute abfallen. Der Teufel wird besonders die dem Vater geweihten Seelen bearbeiten. Der Verlust zahlreicher Seelen be-

trübt mich. Wenn noch mehr gesündigt wird, wird es keine Vergebung der Sünden mehr geben.“

Das Thema Kirchenkrise ist eine erste Parallele zu Fatima. Da diese aber in Fatima wohl noch präziser und erschütternder beschrieben ist, ist das Fatima-Geheimnis bis jetzt nicht ganz veröffentlicht worden, während es für Akita kein Problem gab.

DAS STRAFGERICHT

In Akita wird ein materielles Strafgericht beschrieben:

„Wie ich schon früher sagte, wird der himmlische Vater, wenn die Menschen nicht bereuen und sich bessern, über die ganze Menschheit ein ungeheures Strafgericht verhängen. Der Vater wird dann unweigerlich ein Strafgericht, wie es bis jetzt noch nie erfolgte, schlimmer als die Sintflut, verhängen. Feuer wird vom Himmel fallen und in der Katastrophe werden zahlreiche Menschen umkommen. Auch Gute werden mit den Bösen, auch Priester werden mit den Gläubigen sterben. Die Überlebenden werden so sehr leiden, dass sie die Toten beneiden. Die einzigen Waffen, die bleiben, sind der Rosenkranz und das Zeichen, das der Sohn hinterlassen hat. Betet täglich den Rosenkranz. Be-

tet den Rosenkranz für die Bischöfe und die Priester.“

Diese Ankündigung einer globalen Katastrophe wird wiederum bestätigt durch die nachgewiesenermaßen echten Aussagen von Johannes Paul II in Fulda über das dritte Geheimnis von Fatima¹:

„... Außerdem sollte es ja jedem Christen genügen, wenn er folgendes weiß: Wenn zu lesen steht, dass Ozeane ganze Erdteile überschwemmen, dass Menschen von einer Minute auf die andere abberufen werden und das zu Millionen, dann sollte man sich wirklich nicht mehr nach der Veröffentlichung dieses Geheimnisses sehnen ...“

Aus der inhaltlichen Parallelität zwischen Akita und Fatima folgt, dass auch im Geheimnis von Fatima nicht nur eine Kirchenkrise angekündigt wird, sondern zugleich das göttliche Strafgericht für diese Glaubenskrise. Dies wird durch neue offizielle Enthüllungen klar bestätigt. Am 3.01.1944, am gleichen Tag, an dem Schwester Lucia von Fatima die Vision des dritten Geheimnisses niederschrieb, hat sie auch einen Kommentar dazu in ihr Tagebuch niedergeschrieben. Einen Teil davon haben die Schwestern von Coimbra

nun 2013 veröffentlicht. Der veröffentlichte Tagebuchtext gibt offensichtlich eine göttliche Offenbarung wieder, parallel zu den Aussagen in Akita, nur noch etwas präziser. Es kann sich praktisch nur um eine Paraphrasierung desjenigen Teils des dritten Geheimnisses handeln, der das Strafgericht beschreibt. Dieses Strafgericht lässt das Ausmaß der vorausgehenden Glaubenskrise erahnen. Nach dem Strafgericht wird aber, ganz kurz, die alle menschliche Hoffnung übersteigende weltweite Bekehrung dargestellt (welche eigenartigerweise in Akita nicht erwähnt wird). Der Tagebuchtext:

„Ich fühlte meinen Geist überflutet von einem geheimnisvollen Licht, welches Gott ist und in ihm sah und hörte ich: Die Spitze des Speeres [Hinweis auf die Vision] entriegelte und berührte die Erdachse. Sie erbebt: Berge, Großstädte, Kleinstädte und Dörfer mit ihren Bewohnern wurden begraben. Das Meer, die Flüsse und die Wolken übertraten ihre Begrenzungen, liefen über und rissen in einem Wirbelwind mit sich Häuser und Menschen, die nicht gezählt werden können. Es ist die Reinigung der Welt von der Sünde, die untergeht. Hass und Ehrgeiz verursachen den zerstörerischen Krieg! Dann fühlte ich das schnelle Schlagen meines Herzens und in meinem Geist das Echo einer liebenswürdigen Stimme, die sagte: In der Zeit:

¹ Nov. 1980 – Stimme des Glaubens, Okt. 1981.

ein Glaube, eine Kirche, heilig, katholisch, apostolisch. In der Ewigkeit: Der Himmel! Dieses Wort Himmel erfüllte meine Seele mit Friede und Freude, so dass ich für lange Zeit, fast ohne es zu merken, die Worte wiederholte: Himmel, Himmel!“¹

Es handelt sich hier ganz offensichtlich um einen Kommentar zur Vision des dritten Geheimnisses, welche im Jahr 2000 veröffentlicht worden ist. In dieser bedroht nämlich ein Engel die Erde mit einem flammenden Schwert.

Aus demselben Tagebuch von Schwester Lucia gleichentags am 3.01.1944 geht deutlich hervor, dass es zwei Teile des dritten Geheimnisses gibt, ein erster Teil (offenbar die im Jahr 2000 veröffentlichte Vision) und ein Kommentar dazu². Genau ein solcher Kommentar zur Vision war von Fatimatheologen erwartet worden, denn die im Jahr 2000 veröffentlichte Vision verlangte nach einer Erklärung: Wofür ist diese ein Jahrhundert im Voraus angekündigte Strafe des Klerus (Papst, Bischöfe, Priester und einfache Gläubige werden in der Vision umgebracht)? Die Antwort darauf ist offenbar die im dritten Geheimnis beschriebene Kirchen- und Glaubenskrise.

1 Siehe: Fatima Crusader 114, S. 38f.

2 Siehe: Fatima Crusader 114, S. 31; FC 110, S. 25.

Diese Enthüllung stimmt mit dem bekannten Interview von Schwester Lucia mit Pater Fuentes vom 26.12.1957 überein, worin Schwester Lucia warnt, dass „viele Nationen von der Erdoberfläche verschwinden werden“³. Der Text von Schwester Lucia ist somit noch erheblich stärker als der von Akita, liegt aber auf der gleichen Linie eines bisher unerhörten Strafgerichts.

DER TRIUMPH MARIENS UND DER FRIEDE

Der Schluss von Fatima ist aber erfreulich: der Welt wird eine Zeit des Friedens gegeben. Ein weltweiter, irdischer Friede, wie er in Fatima am 13. Juli 1917 angekündigt wurde, kann nur die Widerspiegelung eines weltweiten Friedens des Menschen mit Gott sein und dieser ist oben von Schwester Lucia beschrieben, wo sie die kommende Harmonie zwischen Zeit (Erde) und Ewigkeit (Himmel) beschreibt. „In der Zeit: ein Glaube, eine Kirche, heilig, katholisch, apostolisch. In der Ewigkeit: Der Himmel!“

Pater Kolbe prophezeit ebenfalls diese Zeit: „Dann werden die Häresien und Schismen aufgelöst werden, und dank der Immaculata, werden die verhärteten Sünder zu

3 Fatima Joie Intime, S. 283.

Gott zurückkehren, zu seinem Herzen voller Liebe. Und alle Heiden werden sich taufen lassen. So wird sich das erfüllen, was die selige Katharina Labouré, welcher die Immaculata die Wunderbare Medaille geoffenbart hatte – vorausgesehen hatte: nämlich, dass die Immaculata ‚die Königin der ganzen Welt‘ werden wird und jedes einzelnen im Besonderen“¹. In La Salette² und beim hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort wird diese nach der extremen Krise kommende unvorstellbare Bekehrung nicht weniger beeindruckend beschrieben. Die Größe der marianischen Bekehrungsgnade übertrifft im Grunde noch die Größe der Krise und der Strafe. Der hl. Ludwig Maria nennt sie die Sintflut des Feuers, der Liebe und Gerechtigkeit.

Dieser Sieg über das Böse wird somit nicht ohne ein besonderes, göttliches Eingreifen zustandekommen, welches die Herrschaft des Bösen in seinen Grundfesten erschüttern wird. Der anschließende, volle Sieg Mariens, der sich in der Bekehrung der Völker zeigen wird, wird aber auch wesentlich eine Frucht des Wirkens der tief im Glauben verwurzelten Apostel Mariens sein! – Fürchten wir nicht zu sehr die vorausgehende, schwere Zeit, denn

1 Brief an Bruder Koziura vom 2. Dez. 1931.

2 Geheimnis und Briefe von Melanie.

auch da wird Maria ihre Kinder auf außergewöhnliche Weise beschützen, sei es am Leib, sei es an der Seele. Heißt es nicht in der prophetischen Offenbarung: „Schädigt nicht das Land und das Meer und die Bäume, bis wir die Knechte unseres Gottes mit seinem Siegel auf ihrer Stirn gekennzeichnet haben“ (Offb 7,3)? Suchen wir durch unsere Treue zu diesen Knechten Gottes zu gehören! Es scheint, dass der innere Kern der wahrhaft Gläubigen auch während der vorausgehenden Verfolgung (siehe etwa die Vision des dritten Geheimnisses) geschützt sein wird (Offb 12,14-16; 11,1-2). Mögen darum alle die Herz-Mariä-Sühnesamstage halten, solange es noch leicht möglich ist.

Vor einer globalen Bekehrung muss Russland vom Papst dem unbefleckten Herzen geweiht werden, das sich zum katholischen Glauben bekehren wird; denn das weltweite Reich Christi, welches der hl. Grignion prophetisch versprochen hat, wird sich nach Schwester Lucia erst nach der Bekehrung Russlands ausbreiten.³

„Gaude, Maria Virgo, cunctas haereses sola interemisti“ – „Freue dich Maria, du allein hast alle Häresien überwunden“.

3 Fatima Joie Intime, S. 436, 438.

DAS BLUT DER KATHOLIKEN IN RUMÄNIEN – EIN BEISPIEL FÜR DIE ERFÜLLUNG DER PROPHEZEIUNGEN FATIMAS

Von Marco Giglio, Präsident „Helvetia Christiana“

EINLEITUNG

Unserer Liebe Frau von Fatima hat die Welt am 13. Juli 1917 gewarnt: „Wenn man



auf meine Wünsche hört, wird Russland sich bekehren und es wird Friede sein; wenn nicht, dann wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten, die Kriege und Verfolgun-

gen der Kirche heraufbeschworen werden. Die Guten werden gemartert werden ...“¹ Da die Weihe Russlands nicht wie gewünscht erfolgte, trat genau das ein. Besonders in den Staaten, welche von der Sowjetunion einverleibt wurden, gab es blutige Christenverfolgungen.

In diesem Artikel soll ein Einblick geschenkt werden über das, was unsere katholischen Brüder in Rumänien in den Jahren der Verfolgung unter dem Kommunismus ertragen mussten. Es soll damit ein konkretes Bild

der Verfolgungen unter dem Kommunismus gegeben werden. Die-

¹ Karl Stehlin, Fatima – Leitstern für die letzten Zeiten, Wil 2016, S. 93.

se Schilderung kann zudem auch dazu dienen, dass wir uns unserer Verantwortung, für den Glauben zu kämpfen, vermehrt bewusst werden, und auch, dass wir uns glücklich schätzen können, dass wir den Glauben einigermaßen sicher praktizieren können.

DIE ANFÄNGE

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Tod von Präsident Antonescu entstand im ehemaligen Königreich Rumänien ein Macht-Vakuum. Davon konnten die



Kommunisten profitieren. Während in Russland der Kommunismus seit 1917 die Macht hatte, mussten die Roten in Rumänien bis 1948 warten. Doch genau so schnell wie das Königreich Rumänien unter Antonescu zerfiel, so schnell und gnadenlos erlangten die moskautreuen Kommunisten die Macht. Die Kommunisten wurden von dem Ideologen Ceausescu angeführt. Ceausescu

war dermaßen vom Kommunismus besessen wie er vom Hass gegenüber dem Katholizismus erfüllt war. Dazu bekam das Regime in Rumänien die Befehle direkt aus Moskau – insbesondere Stalin drängte dazu, die katholische Kirche zu vernichten. Diesem Hass war die Kirche in Rumänien während über 40 Jahren ausgesetzt.

Bereits zu Beginn der Verfolgung im Jahr 1948 predigten alle Bischöfe und Priester von der Kanzel. Die Parole war klar: „Wir werden ohne Ausnahmen treu bleiben, wir werden nie und für nichts auf der Welt den Glauben unserer Mutter der Kirche, unserer Kirche Roms verraten“ – so die Aussage vom Primas von Rumänien, Bischof Vasile Hosu.

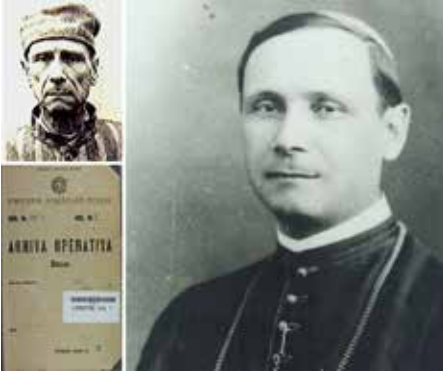
DAS LEBEN IN DER VERFOLGUNG

Um die hl. Messe zu besuchen mussten die Gläubigen mehrere Stunden auf sich nehmen. Der Stand der Gnade wurde wertvoller als Gold, denn die Priester waren eine Seltenheit. Die hl. Messe wurde nur in Häusern, Kellern und auf Dachböden gehalten – die Kirche war im Untergrund. Die Priester durften sich nicht als Priester erkennen lassen. Das Abhalten von hl. Messen, das Spenden von jegli-

chen Sakramenten und das alleinige Sprechen über Gott und die Kirche konnte mit dem Konzentrationslager bestraft werden. Man wollte den Katholizismus und grundsätzlich die Religion vernichten.

Das Regime ließ hunderte Kirche zerstören, Statuen und Kreuze entfernen. Gar die Erinnerung an den Katholizismus sollte ausgelöscht werden. Es gäbe nur ein Rumänien und dieses müsse gottlos bzw. atheistisch sein.

Im Jahr 1977 ließ Ceausescu sämtliche katholischen Klöster und Kirchen in Bukarest zerstören. Einige Gläubige welche sich vor diese Mo-



BISCHOF VASILE HOSSU

numente stellten, um dies zu verhindern, wurden einfach erschossen.

Die Verfolgung ging weiter. Keinen Halt machten die Schergen der

„Securitate“ (Geheimpolizei des Regimes) vor dem heiligsten Altarsakrament. Mehrere Tabernakel wurden geschändet. In der Schule durfte niemand über die Religion sprechen, Kritik am Regime wurde ebenfalls mit dem Konzentrationslager bestraft.

DURCH TREUE ZUM MARTYRIUM

Als das Regime etabliert war, kooperierte die orthodoxe Kirche zusammen mit der „Securitate“ gegen den Katholizismus. Es war nämlich eine Folge des Verrats der Orthodoxen, dass sämtliche 12 katholischen Bischöfe des Landes und deren Aufenthaltsort ermittelt werden konnte. Die Bischöfe wurden verhaftet, mehrere Tage lang gefoltert und zum Abschwören gedrängt. Jedoch erfolglos – gar die Möglichkeit zur Orthodoxie zu konvertieren wurde ihnen angeboten für ihre Freiheit. Die katholischen Bischöfe verweigerten auch dieses Angebot. Schlussendlich wurden alle Bischöfe in Konzentrationslager gebracht, wo sie alle in Treue zur römisch-katholischen Kirche verstarben.

Als Papst Pius XII dieses erfuhr, sagte er weinend: „Einer der Apostel Christi, Judas Iskariot, hat den Herrn verraten. Meine 12 Apostel haben mich nicht verraten.“



DIE 12 GRIECHISCH-KATHOLISCHEN BISCHÖFE RUMÄNIENS, WELCHE IM GULAG WAREN.

STATISTIKEN DES TEUFELS

Im Jahr 1948 gab es in Rumänien zwei Millionen Katholiken – nach der Verfolgung verblieben lediglich 400'000. Die Mehrheit wurde deportiert, ermordet oder ins Exil geschickt. Lediglich eine Minderheit hat dem Katholizismus abgeschworen. Eine große Zahl von Märtyrern liegt noch heute in Massengräbern.

Auch heute noch führen die „Irrlehren Russlands“ – der Kommunismus – zu Christenverfolgungen. Dies ist besonders von Nordkorea und China bekannt.

Wir müssen uns stets bewusst sein, was andere Glieder des mystischen Leibes der Kirche für den Glauben gelitten haben und auch heute noch

leiden. Wir haben die Pflicht, uns daran zu erinnern, genauso, wie wir die Pflicht haben, selber für unsere geliebte Kirche einzustehen. Das Vorbild dieser treuen Glaubensbrüder sei uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, den Glauben treu zu leben. Nur wenn wir im Alltag diese Treue im Kleinen leben, können wir hoffen – wenn Gott es von uns verlangen sollte – auch in außerordentlichen Prüfungen treu zu bleiben.

Beten wir für unsere verfolgten Glaubensbrüder, und dafür, dass die Verfolgungen durch den baldigen Triumph des unbefleckten Herzens Mariens aufhören.

DIE SCHLEUDER DAVIDS – FATIMAS RETTUNGSMITTEL FÜR DIE LETZTEN ZEITEN

von Benjamin Aepli

Unserer Liebe Frau von Fatima warnte vor hundert Jahren nicht nur vor Krieg, Glaubensabfall und der Gefahr der Hölle, sondern gab uns als gute Mutter auch ein Rettungsmittel. Sie sagte, das letzte Rettungsmittel des Himmels sei die Zuflucht zu ihrem mütterlichen Herzen und der Rosenkranz.

DIE WAFFE FÜR DIE LETZTEN ZEITEN

Besondere Zeiten erfordern auch besondere Mittel, oder in der Sprache des geistigen Kampfes: Waffen. Unsere Liebe Frau wollte uns in Fatima auf die „Entscheidungsschlacht“ zwischen ihr und der Schlange vorbereiten. Sie wollte uns warnen, dass schwierige Zeiten an-



stehen, vor allem wollte sie uns jedoch für diese Zeiten auch die rechten Mittel an die Hand geben, damit die Seelen guten Willens diese heil überstehen und um viele andere Seelen aus der drohenden Gefahr zu retten. Neben der Andacht zum unbefleckten Herzen gab uns die Muttergottes in Fatima mit großem Nachdruck den Rosenkranz in die Hand, und zur Bestärkung dieser Botschaft gab sie sich in Fatima den Titel „Königin des hl. Rosenkranzes“.

Man kann nun einwenden, dass der Rosenkranz ja gar kein neues Mittel ist, sondern im Gegenteil, eines der ältesten Gebete überhaupt. Das ist richtig. In Fatima erhielt dieses altbewährte Mittel jedoch eine

noch größere Bedeutung als bisher, und es wurde nach dem Willen des Himmels für unsere Zeiten auch mit einer neuen Kraft versehen. So bestätigte Lucia, eines der drei Seherkinder, später als Ordensfrau:

„In diesen letzten Zeiten, in denen wir leben, hat die allerseligste Jungfrau dem Rosenkranz eine neue Wirksamkeit verliehen. Es gibt deshalb kein einziges, noch so schwerwiegendes Problem, das wir nicht durch den Rosenkranz lösen könnten ... Der Rosenkranz ist die Kette, die uns zu Gott erhebt und uns an ihn bindet.“¹

In Zeiten zunehmender Glaubensverwirrung soll also der Rosenkranz nach dem Willen unserer Königin das Mittel der Wahl sein, damit ihre Kinder, welche von den Wogen der Gottlosigkeit auch nicht unberührt bleiben, fest mit Gott verbunden bleiben. Dies geschieht vor allem durch die Betrachtung der wichtigsten Geheimnisse des Glaubens, welche in den 15 Rosenkranzgeheimnissen enthalten sind.

Der Teufel weiß das und hat in den vergangenen hundert Jahren viel getan, um die Gläubigen vom Gebet abzuhalten, und das mit viel Erfolg. Bereits Sr. Lucia stellte fest: „Die Dekadenz, welche in der Welt

herrscht, ist ohne Zweifel eine Folge des mangelnden Gebetsgeistes. Da die seligste Jungfrau diese Orientierungslosigkeit voraussah, empfahl sie das Rosenkranzgebet mit solcher Eindringlichkeit. Und da der Rosenkranz nach der heiligen Messe das geeignetste Gebet ist, um den Glauben in den Seelen zu bewahren, hat der Teufel seinen Kampf gegen diesen entfesselt. Bedauerlicherweise sehen wir das Desaster, das er verursacht hat.“²

Nicht nur in Fatima, sondern auch in Akita hat die Muttergottes auf den Rosenkranz als Rettungsmittel hingewiesen. Im Zusammenhang mit einem drohenden Strafgericht sagt sie in der kirchlich anerkannten Botschaft vom 13. Oktober 1973: „Die einzigen Waffen, die uns bleiben werden, sind der Rosenkranz und das Zeichen, das der Sohn zurückgelassen hat. Betet täglich den Rosenkranz.“³

DIE SCHLEUDER DAVIDS

Wer sich als Ritter der Immaculata unter das Banner der Immaculata eingereiht hat, um aktiv und bewusst in diesen Kampf gegen die bösen Mächte und zur Rettung der

1 www.fatima.org/essentials/opposed/frfuentes.asp (20.03.2017).

2 <http://www.fatima.org/thirdsecret/realthirdsecret.asp> (20.03.2017).

3 <http://www.kathpedia.com/index.php?title=Akita> (20.03.2017).



es, das Gegenteil war der Fall. Menschlich gesehen, war er der ungeeignetste Israelit, um gegen Goliath zu kämpfen. Er war noch zu jung, um Kriegsdienst zu leisten, nicht einmal die Rüstung Sauls vermochte er zu tragen. Was also zeichnete ihn aus? Es war einzig sein außerordentliches, man könnte sagen, kindliches Gottvertrauen.

Er sprach zu Goliath: „Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Wurfspeer. Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn

Seelen zu treten, kennt es: das Gefühl der Ohnmacht angesichts eines so überlegenen Feindes. Die Gefahr ist groß, dass man die Waffen streckt und den Mut verliert noch bevor man den ersten Kampf gewagt hat, spätestens aber danach.

In dieser Situation ist uns David ein schönes Vorbild. Als einziger Israelit hat er es gewagt, sich der Herausforderung des Riesen Goliath zu stellen! Warum? War er ein erprobter Krieger? Hatte er die besten Waffen? War er vielleicht der größte und stärkste Israelit? Wir wissen

der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du geschmäht hast. Heute wird dich der Herr in meine Gewalt überantworten ... Diese ganze Versammlung soll einsehen, dass der Herr nicht durch Schwert und Lanze Hilfe bringt. Denn der Herr führt den Kampf; er wird euch in unsere Gewalt bringen.“¹

Heute würde David mit uns sagen: „Ihr kommt zu uns mit der ganzen Macht dieser Welt, mit den Medien

¹ 1 Sm 17,45-47.

und allen nötigen Finanzen ausgerüstet. Wir aber kommen zu euch im Namen des Herrn der Heerscharen, den ihr geschmäht habt, als Ritter der himmlischen Königin, die eurem Oberhaupt das Haupt zerritt. Die ganze Welt soll jedoch sehen, dass der Herr nicht durch diese Mittel Hilfe bringt. Denn er führt den Kampf!“

Und welches Mittel wählte David für diesen ungleichen Kampf gegen den besten und stärksten Krieger der Philister? Eine Steinschleuder, scheinbar ein denkbar ungeeignetes Mittel, das man kaum als Waffe bezeichnen möchte, und doch hat er Goliath mit genau diesem Mittel besiegt. Es ist ein Mittel, das umso deutlicher auf Gott als den wahren Besieger Goliaths hinweisen sollte.

Genau dies trifft auch auf den Rosenkranz zu, den Pius XII. mit der Davidsschleuder verglich. Mit menschlichen Augen betrachtet, kann es kaum ein ungeeignetes Mittel geben, um den Feind zu besiegen und die Welt zu retten. Wie David werden wir mit unserer Schleuder in der Hand von

der Welt belächelt. Aber genau dieser Umstand führt zum Kern eines himmlischen Gesetzes, „denn die Kirche stützt sich nicht auf Gewalt und Waffen, auch nicht auf menschliche Hilfsquellen, sondern allein auf die Hilfe von oben, wie sie gerade durch solche Gebete gewonnen wird; die Kirche gleicht hierin David, der nur mit einer Schleuder ausgerüstet war, und so geht sie unerschrocken gegen den höllischen Feind zum Angriff über ...“¹



Genau dieses Bewusstsein der eigenen Unzulänglichkeit und Armut kann, anstatt uns mutlos zu machen, der Schlüssel sein, um Gottes Eingreifen zu erwirken.

Es ist diese Schwachheit, in der die Kraft Gottes zur Vollendung kommt (vgl. 2 Kor 12,9). Die hl. Theresia von Lisieux, welche der hl. Maximilian so sehr verehrte, lehrt uns die Notwendigkeit des Geistes der Armut, das heißt „uns demütig und klein machen in den Armen Gottes im Bewusstsein unserer Schwäche und

¹ Pius XII. Enzyklika *Ingruentium malorum* (Das Rosenkranzgebet und die Not unserer Zeit), 15. September 1951.

vertrauend bis zur Kühnheit auf seine Vatergüte“¹.

Wenn wir großartige, menschliche Mittel für diesen geistigen Kampf hätten, würden wir mehr auf diese als auf die Hilfe von oben zählen. So



jedoch wissen wir, dass wir nur unwürdige und schwache Instrumente in den Händen der Immaculata sind, welche den Kampf führt. Wie David verwenden wir „fünf glatte Steine“ für unsere Schleuder, es sind die fünf Rosenkranzgeheimnisse, welche wir täglich betend betrachten.

¹ Maria-Eugen Grialou, *Meine Berufung ist die Liebe*, Paulinus Verlag, Trier, 2008, S. 130.

DER ROSENKRANZ ALS APOSTOLATSMITTEL

Wenn wir fest davon überzeugt sind, dass der Rosenkranz nach dem Willen Gottes das letzte Rettungsmittel ist, liegt es auf der Hand, dass wir diesen in der MI nach Kräften verbreiten, um zu erreichen, dass möglichst viele Seelen davon profitieren und sich dadurch retten. Deshalb möchten wir in diesem Jubiläumsjahr von Fatima den Rosenkranz als Apostolatmittel fördern. Zu diesem Zweck steht ein neues Rosenkranzset zur Verfügung. Es enthält neben einem schönen, bereits geweihten Rosenkranz eine Broschüre, welche dem Leser die Bedeutung und den Wert dieses Gebets vor Augen führt und ihn zum Beten anleitet. Um das betrachtende Gebet zu fördern, gibt es zu jedem Geheimnis ein Bild mit dem dazu passenden Text aus der Heiligen Schrift.

Wir sind überzeugt, dass wir Unserer Lieben Frau von Fatima, der Königin des heiligen Rosenkranzes, eine besondere Freude bereiten können, wenn wir mit der Verbreitung dieses Sets viele Seelen dazu bringen, wieder zum Rosenkranz zu greifen und zu beten.

Das ist übrigens ganz im Geist des hl. Maximilian Kolbe, welcher zwar die Wundertätige Medaille zum



Die freudreichen Geheimnisse

1. Den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geiste empfangen hast.

Der Engel trat bei ihr ein und sagte: „Sei gegrüßt, du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir ... Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn Gottes genannt werden.“ – „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,28-38)

Gepriesen sei der Herr, Israels Gott! Denn heimgesucht hat er sein Volk, ihm Erlösung bereitet. (Lk 1,68)

Die Demut und das Gottvertrauen

13

wie Weihrauch zu den Füßen des Allmächtigen. Maria antwortet sofort wie ein wohlwollender Tau und bringt den Menschenherzen neues Leben.“²

So mit unserer Herrin verbunden, und im vollen Bewusstsein unserer Schwäche ganz auf

hauptsächlich Apostolatsmittel der MI bestimmte, jedoch auch sagte: „Skapulier, Rosenkranz und Wundertätige Medaille: Hier sind drei Dinge, welche die Immaculata sich herabließ, uns zu geben für die Rettung der Menschheit.“¹

sie vertrauend, können wir es mit den Goliaths dieser Welt aufnehmen und kühn mit David sagen: „Alle Welt soll erkennen, dass Israel einen Gott hat! ... Denn der Herr führt den Kampf; er wird euch in unsere Gewalt geben!“³

Verbreiten wir also in diesem Fatimajahr nach Kräften den Rosenkranz, und halten wir uns selber mit immer mehr Vertrauen an dieser Kette zum Himmel. So werden wir immer in Verbindung mit unserer Herrin bleiben, wie es schon die hl. Theresia beschrieb:

„Der Rosenkranz ist eine lange Kette, die Himmel und Erde verbindet. Ein Ende davon ist in unseren Händen und das andere Ende ist in den Händen der heiligen Jungfrau ... Das Rosenkranzgebet steigt

Dabei handelt es sich allerdings um eine Gewalt der Liebe, welche darauf abzielt, dass durch die Vermittlerin aller Gnaden die Herzen der Menschen dem Einfluss des Teufels und seiner falschen Ideologien entzogen werden, zu Christus, ihrem Erlöser, finden und so ihre Seele für die ewige Glückseligkeit retten.

1 Donald H. Calloway, *Champions of the Rosary*, Marian Press, 2016.

2 Hl. Theresia von Lisieux, zitiert in: *Le rosaire de la Vierge Marie et ses merveilles*, Editions CTAD.

3 1 Sm 17,46f.

DAS WIEDERFINDEN JESU IM TEMPEL

von Pater Raymond O.P.

Das Evangelium lässt das verborgene Leben der Hl. Familie zu Nazareth während der Kindheit Jesu im Dunkeln. Der hl. Lukas lüftet den Schleier nur für ein Ereignis, das für uns daher bedeutend ist:

Seine Eltern zogen jedes Jahr am Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt war, gingen sie der Festsitte gemäß wieder hinauf (Lk 2, 41-42).

Die israelitischen Männer waren ab zwölf Jahren verpflichtet, dreimal im Jahr nach Jerusalem zu pilgern: für das Paschafest, das Fest der nationalen Befreiung aus Ägypten; für Pfingsten, das Erntefest und eine Erinnerung der Einsetzung des Gesetzes auf dem Horebberg; für das Lesefest, eine Erinnerung des Aufenthaltes in der Sinaiwüste. Das war keine Pflicht für Maria, aber sie empfing immer eine große Freude, an dem Kult Gottes teilzunehmen, denn sie hatte sich schon im Alter von drei Jahren im Tempel dem Dienste Gottes geweiht.

Für den Knaben Jesus bedeutet diese Wallfahrt einen Schritt: Er wird „Sohn des Gesetzes“, d.h.: Er ist nun verpflichtet, das ganze Gesetz zu beobachten. Deshalb ergreift er diese Gelegenheit, um seine Mission zu zeigen.

DER VERLUST JESU

Als die Tage des Festes vollendet waren, blieb der Knabe Jesus, während sie heimkehrten, in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es bemerkten (Lk 2, 43).

Jesus wollte Maria prüfen, um sie zu kräftigen; er wollte ihren Glauben und ihren Heroismus fordern. Männer und Frauen reisten getrennt. Erst am Abend des ersten Tages entdeckten Josef und Maria die traurige Wirklichkeit: Jesus war verschwunden. So beginnt das vom Greise Simeon vorausgesagte Schwert in die Seele Mariens zu dringen und auch Josef fühlte eine große Traurigkeit.



Sie suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn (Lk 2, 44-45).

Der Verlust Jesu war für Maria der größte ihrer sieben Schmerzen. Der hl. Alphons von Liguori erklärt warum:

1) In den anderen Schmerzen hat sie mit Jesus gelitten. Dieser Schmerz besteht im Gegenteil in der Trennung von Jesus.

2) In den anderen Schmerzen sah Maria klar den Zweck: die Erlösung der Menschen nach dem Willen Gottes. Aber hier erkannte sie

die Ursache des Verschwindens ihres Sohnes nicht.

3) In ihrer Demut dachte sie, dass sie nicht mehr würdig war, einen solchen Schatz zu bewahren. Sie dachte, sie hätte ihm nachlässig gedient. Es gibt nichts Schmerzhafteres für eine Seele, die Gott liebt, als die Furcht, ihm missfallen zu haben.

Maria und Josef litten drei lange Tage in dieser Ungewissheit und fürchteten, dass sie Jesus für immer verloren haben. Maria wurde von einer tiefen, spirituellen Dunkelheit umfungen und es schien, als hätte Gott sie völlig verlassen. Sie durchlebte die erschreckende „Geistesnacht“, die die Mystiker erfahren. Dennoch klagte sie nicht. Das Still-

schweigen ist eine der bemerkenswerten Tugenden Mariens. Inmitten ihrer Ängste nahm sie die Anstrengung auf sich, über die Menschheit ihres Sohnes hinaus zu gehen, sich durch den Glauben an seine Gottheit zu verlieren und somit den Frieden zu bewahren, der sie nie mehr verlassen wird. Die betrübteten Eltern suchen Jesus drei Tage lang, wie Maria ihn später noch drei Tage im Grab verlieren wird...

JESUS WIRD IM TEMPEL WIEDERGEFUNDEN

Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, wie er mitten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte und Fragen stellte (Lk 2, 46).

Die Lehrer unterhielten sich vielleicht über den Messias. Es war unerhört, dass ein zwölfjähriger Junge die Lehre so scharf und tief kannte und verstand. Maria und Josef freuten sich unendlich: Jesus war dort, er lebte! Diese Freude hinderte Maria nicht, in ihrer mütterlichen Sorge Jesus ihr Erstaunen zum Ausdruck zu bringen: „Kind, warum hast du uns so etwas angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht!“ Es handelt sich dabei nicht um einen Vorwurf: Sie wusste ja, dass ihr Sohn keinen Fehler begangen hatte. Sie möchte einfach das Rätsel lösen.

JESUS ÄUSSERT SEINE MISSION

„Warum habt ihr mich denn gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“ Doch sie verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte (Lk 2, 49-50).

In dieser Begebenheit äußert er selbst zum ersten Mal seine göttliche Natur: Allein der Wille des himmlischen Vaters ist für ihn bestimmend. Trotz des Leids, seinen irdischen Eltern Sorge zu bereiten, befreite er sich von ihrer Autorität, um seine göttliche Mission zu zeigen. Er ist vor allem der Sohn Gottes. Seine Antwort fasst im Voraus das Programm seiner Mission zusammen: den kindlichen Dienst gegenüber dem ewigen Vater. Später wird er sagen:

Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden (Joh 4, 34).

Seine Eltern verstehen aber seine Antwort nicht. Obwohl sie so heilig sind, erfahren sie den Plan Gottes, die Persönlichkeit ihres Sohnes nur allmählich; sie haben noch kein vollständiges Verständnis seiner Heiligkeit. Sie wissen zwar, dass er der Erlöser ist; sie wissen jedoch noch nicht, wie seine Mission sich verwirklichen sollte. Bisher hat er sich

wie andere Kinder verhalten. Heute erscheint er als geistlich ganz reif und fast erwachsen.

Jesus wird dennoch nichts anderes sagen. Josef und Maria verstanden weder, dass er schon so jung seine Sendung wahrnahm, noch dass Gott somit seine Vaterschaft sichtbar über das Kind übernommen hatte, das er ihnen anvertraut hatte. Sie müssen das Geheimnis mit Glauben annehmen.

Seine Mutter bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen (Lk 2, 51).

Sie ließ diese Worte und Taten, deren Zeugin sie geworden war, in ihrem Herzen wachsen. Keines würde davon verloren gehen.

FRÜCHTE DES GEHEIMNISSES

Jesus handelt in diesem Geheimnis mit echter Weisheit. Sie besteht darin: Er ordnet sein Verhalten nach dem höchsten Prinzip hin. D.h. anstatt gemäß seiner eigenen Wünsche oder seiner Leidenschaften oder der Menschenfurcht zu handeln, erforscht und beobachtet er den weisen und liebevollen Willen seines Vaters. Auch Jesus hat in diesem Geheimnis gelitten: er wusste um die Angst seiner Eltern. Er hat trotzdem seinem Vater gehorcht und seine Mission geäußert.

Eine zweite Lehre besteht in der Souveränität Gottes. Er besitzt alle Rechte. Sein Wille hat den Vorrang vor allen Gesetzen, sogar vor der würdigen, menschlichen Liebe. Diese Souveränität rechtfertigt die Priester- oder Ordensberufung. Zu oft widersetzen sich die Familien der Auswahl Gottes im Hinblick auf ihre Kinder.

Dieses Geheimnis ist schließlich ein Bild der geistlichen Trockenheit. Es scheint manchmal, dass Gott die Seele verlässt: Zerstreungen, Trostlosigkeit, Langweile in den guten Werken ... Man fragt sich: Was habe ich gemacht? Habe ich Gott missfallen? Oder die Seele erfährt zahlreiche Versuchungen ohne spürbare Hilfe Gottes. Was ist zu tun? Jesus beharrlich suchen. Origenes sagt:

Lernt also, wo Jesus und Maria ihn suchen und finden, das ist nicht an irgendeinem Ort, sondern im Tempel. Sucht also auch ihr Jesus im Tempel Gottes, sucht ihn in der Kirche, sucht ihn bei den Gelehrten im Tempel. Wenn ihr ihn auf diese Weise sucht, werdet ihr ihn ganz sicher finden. Suchen wir ihn auch in den hl. Sakramenten: die Buße und die Kommunion. Das ist die Ordnung, die von Gott gewollt ist.

PATER DIREKTORS NEUJAHRSBRIEF 2017



Liebe Ritter der Immaculata!

Im Jahr 2016 hat die Immaculata ihre kleine Armee überreich gesegnet: Die MI wurde in Großbritannien, Irland, Australien, Neuseeland, Österreich und Nigeria neu gegründet. Die Vorbereitungen zur Gründung der MI laufen in Belgien, Mexiko, Kanada und Italien. Auf den Philippinen, in Indien, Deutschland und der Schweiz hat sich die Zahl der Ritter in diesem Jahr verdoppelt, womit die Gesamtzahl der Ritter zum Ende des vergangenen Jahres auf 20'000 gestiegen ist. Dem Himmel sei Dank für diese Gnaden!

Sind wir vorbereitet auf das große Gnadenjahr 2017? Die Vorsätze für 2017 sollten uns einführen in das

große Geheimnis der Immaculata, um die doppelte Hundertjahrfeier gebührend zu begehen und unsere Herzen ganz offen zu halten für die unzähligen Gnaden, die unsere Himmelskönigin uns in diesem Jahre schenken will.

100 Jahre sind ein Abschluss und ein Anfang: Wir sind berufen, die wunderbaren Früchte von 100 Jahren Fatima und MI einzusammeln, treu in unserem Herzen zu bewahren, und mit ihnen unser ganzes Leben zu befruchten. Dazu wollten wir letztes Jahr tief eindringen in den Geist von Fatima und der MI, durch eifrige und regelmäßige, geistliche Lesung; unser Wille und Herz sollten vom Engel von Fatima geformt werden und mit vielen Stoßgebeten die Gnaden der Bekehrung und Heiligung in uns aufnehmen und durch uns hindurch fließen lassen in die zu rettenden Seelen. Vorallem wollten wir den Forderungen des unbefleckten Herzens Mariens gehorchen und so die Botschaft von Fatima ins Leben umsetzen.

Endlich wollten wir uns einüben in den großen, geistlichen Kampf

und als tätige Werkzeuge der Himmelmutter, um jede einzelne Seele ringen durch apostolisches Gebet, Opfer, Fasten und apostolische Aktionen, besonders das Verteilen der Wundertätigen Medaille und der marianischen Literatur.

Mit dem Jahr 2017 sind wir nun in die entscheidende Phase dieses geistlichen Kampfes eingetreten. Deshalb ist es unbedingt notwendig, dass wir die Bedingungen erfüllen, ohne die unsere besten Ideen und Pläne nur leere Träume und hochtrabende Worte bleiben würden.

Der hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort gibt als erste Bedingung an: brennende Sehnsucht! Halbheiten und Mittelmäßigkeit müssten für den Ritter der Immaculata ein Gräuel sein. Deshalb fragen wir uns, wie es um unsere „erste Liebe“ steht (vgl. Offb 2,4). Es genügt nämlich nicht, im Kampf effektiver, gebildeter und weiser zu werden. Die Immaculata sehnt sich in erster Linie nach einer Herzensbeziehung. Nun ist es leider ‚normal‘, dass das erste Feuer verloren gehen kann. Wie oft müssen wir uns anklagen, dass unser geistliches Leben zu einer Formsache, einer Art Routine geworden ist, und die Worte des Herrn auf uns zutreffen: „Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist, und kehr um und tue die ersten

Werke!“ (Offb 2,5). Deshalb gehört zu einem Jahresvorschuss immer die Antwort auf den Anruf des Herrn:

„Bedenke! – Kehr um! – Tue die ersten Werke!“

1. „Bedenke“: „Weißt du noch, wie das große Ideal des hl. Maximilian dich begeistert hat? Wie du nicht genug bekommen konntest von allem, was mit der Immaculata zu tun hat?“ – Und dann das Bedenken ganz konkret umsetzen: sich tatsächlich an markante Ereignisse des eigenen Glaubenslebens erinnern; die Exerziennotizen von damals wieder durchlesen; ein Buch noch einmal lesen. Jede Berührung unserer Seele mit der Gnade Gottes, mit der Mittlerin aller Gnaden, ist niemals Vergangenheit, sondern eingeschrieben in Gottes ewiges, aktuelles Walten. Die große Gnadenstunde unserer Aufnahme in die MI ist nicht nur eine längst vergangene Begebenheit, sondern sie bleibt real und wirksam. Wir müssen uns nur an sie erinnern.

2. „Kehr um“: Hier geht es nicht um sündhaftes Verhalten. Es geht ums Herz. Wenn das Herz kälter, lauer, weniger liebend geworden ist, dann sind wir oft unbewusst auf einen falschen Weg geraten und müssen umkehren. Diese Umkehr geschieht, wenn wir es bereuen, auf einen Abweg abgeglitten zu sein und uns fest

vornehmen, den richtigen Weg wieder zu betreten, also ganz ernst machen mit unserer Hingabe an Maria. Ganz konkret könnte das bedeuten, unsere Weihe als Ritter der Immaculata nach einer gründlichen Vorbereitung feierlich zu erneuern (mit Hilfe des Büchleins „Die Weihe an die Immaculata“).

3. „Tue die ersten Werke“:

Was ist damit gemeint? Die hl. Theresia von Lisieux sagte: Wenn das Feuer ausgeht, muss man ein Holzscheit nachlegen. Wenn die erste Liebe erkaltet ist, braucht es unterschiedene Handlungen, die das Herz wieder in Wallung bringen. Erste Werke, das sind Werke, die etwas kosten.

Und genau das sollten wir in unseren Jahresvorschlag einbringen, damit wir Ritter der Immaculata, als Apostel von Fatima, mit dem Feuer der „ersten Liebe“ an der Front stehen. Einige Beispiele: der monatliche Fasttag; früher aufstehen, um mehr Zeit zum Gebet zu haben; sich

das Apostolat der MI etwas kosten lassen (beitragen zum Druck der Bücher, Zeitschriften etc.); mitwirken, dass die Botschaft von Fatima mehr bekannt und das unbefleckte Herz Mariens mehr geliebt wird. Diese Beispiele klingen extrem? Verglichen mit dem, was selbst Hobby-Sportler an Einsatz und Selbsterwindung investieren, ist all das noch immer sehr bürgerlich.

Somit braucht den bisherigen MI-Vorsätzen nichts hinzugefügt, jedoch möglichst auch nichts abgestrichen werden. Nur das „Wie“, die Intention, womit wir dieselben zu realisieren suchen, soll in diesem Jahr anders sein: viel tiefer, konsequenter als bisher, mehr angesteckt vom Feuer der Liebe, das im Herzen der Immaculata brennt.

Gottes reichsten Segen im neuen Jahr!

Ihr immer dankbarer

P. Karl Stehlin

Die Christen haben ihren Namen von Christus, und es ist nötig, dass sowie sie Erben seines Namens sind, sie auch Nachahmer seiner Heiligkeit werden!

Hl. Bernhardin von Siena

MI-JAHRESVORSATZ 2017:

1. INTELLEKT

a. Wenn möglich täglich einige Minuten – jedoch mindestens wöchentlich eine Stunde – ein gutes Buch über Fatima oder die Militia Immaculatae lesen.

b. Wenn möglich einmal im Monat die auf der Homepage veröffentlichten Texte über Fatima und die MI durchlesen.

2. WILLE UND HERZ

a. Möglichst oft Stoßgebete zur Bekehrung der Sünder verrichten, vorzüglich: „Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen.“

b. Täglich mindestens drei Mal das Gebet des Engels von Fatima beten.

c. Täglicher Rosenkranz in den Intentionen U. L. Frau von Fatima.

d. Wenn möglich monatliches Fasten in den Intentionen Mariens, und zwar am Mittwoch, der dem 13. des Monats am Nächsten liegt.

Ergänzend:

e. Die Sühnesamstage und Fatima-Sühneabende sind den Rittern der MI heilig, d.h. sie nehmen, wenn immer möglich, daran teil.

f. Die Ritter opfern möglichst oft die hl. Kommunion im Geiste Fatimas zur Sühne für die Beleidigungen des unbefleckten Herzens Mariens auf.

3. AKTION

a. Sich bemühen, die Wundertätige Medaille, wo immer möglich, zu verteilen. Wenn möglich an den gemeinsamen Apostolatsaktionen der MI teilzunehmen.

b. Sich bemühen, möglichst viele Gläubige für die MI zu gewinnen.

PATER DIREKTORS BRIEF

NR. 5

Liebe Ritter der Immaculata

Warum umgibt sich Satan auf der Welt mit solch gigantischen Armeen? Weshalb die Bestien in der Apokalypse? Um seine Gottlosigkeit mit größerer Wirksamkeit auszubreiten, um die Menschen zu verderben, sodass sie aufhören, Gott anzubeten und sich dem Chor der Undankbaren und Gleichgültigen anschließen. Welche Freude für die höllische Schlange, Gott beleidigt und Christus aus seinem Königreich hinausgeworfen zu sehen! Durch das Fokussieren auf die Verwüstung, welche diese Armeen bringen, den Triumph der Freimaurerei, die Krise der Kirche in ihrem Todeskampf, die Irrtümer der Sekten, die Christenverfolgungen, die antichristlichen Gesetze, die Zerstörung der christlichen Zivilisation usw. sind wir in Gefahr, den Hauptbeweggrund dieser höllischen Machenschaften zu übersehen: die ewige Verdammung von allen und jedem von uns.

Zuweilen trifft man glühende Katholiken (auch Priester), die energisch davor warnen, in welcher

Gefahr gewisse Seelen sind, ewig verloren zu gehen; dabei sagen sie beinahe unbewusst: „Da ich ein treuer Diener und Apostel Mariens bin, habe ich nichts mehr zu befürchten.“

Indes, während sie über die Rettung der Seelen sprechen, nehmen sie die große Angelegenheit ihrer eigenen Rettung nicht ernst genug.

Während Satan mit einer großen Armee arbeitet, umgibt sich auch Unsere Liebe Frau mit ihrer Armee: ihre kleine Armee von treuen Instrumenten mit und durch welche sie die Gnaden in der Welt austeilte. Zu welchem Zweck? Zum Schutz für die katholische Tradition und den Glauben aller Zeiten, für den Triumph des Christkönigs und seiner Mutter auf Erden, für die Zerstörung der Irrtümer und Bastionen der Gottlosigkeit, für die Bekehrung der Modernisten und zur Ehre der heiligen Mutter Kirche usw. So wichtig diese Gründe auch sind, sind sie doch zweitrangig; der erste und wichtigste Grund für das Wirken Unserer Lieben Frau ist die Bewahrung und Rettung ihrer ge-

liebten Kinder vor dem ewigen Unglück.

Lasst uns also prüfen, ob wir unsere Prioritäten richtig setzen, und betrachten wir von Zeit zu Zeit über den Zweck der Militia Immaculatae: die Bekehrung und Heiligung aller durch die Immaculata für das ewige Seelenheil.



FRANÇOIS-MARIE AROUET (VOLTAIRE). FRANZÖSISCHER SCHRIFTSTELLER UND PHILOSOPH – VORDENKER DER AUFKLÄRUNG.
(21. NOVEMBER 1694 – 30. MAI 1778)

Diese beiden feindlichen Armeen bekämpfen sich in einem gegenseitigen Kampf, der erst am Ende der Zeiten enden wird. In den letzten Zeiten wird der Kampf an Heftigkeit zunehmen. Welches sind die herbeigesehnten Erfolge beider Seiten? Für die Armeen Satans ist das Ziel „die Ruchlose zu zermalmen“ (Voltaire), was bedeu-

tet, die Kirche zu zerstören. Für uns ist es: der Triumph des unbefleckten Herzens Mariens, die Bekehrung Russlands und der Welt, das Ende des Einflusses des Kommunismus und der Freimaurerei im öffentlichen Leben, die Wiederherstellung des Christentums und der katholischen Staaten, die Rückkehr zur Tradition unserer geliebten Mutter, der römisch-katholischen Kirche ... Aber nochmals, nehmen wir uns in Acht! Obwohl dies alles sehr wichtige Errungenschaften sind, besteht die Gefahr, dies mehr als ein Ringen um Macht zu sehen, mit dem einzigen Ziel, unser Heer zu verstärken, um den Feind zu schlagen, indem wir alle Anstrengungen darauf konzentrieren, unsere Ziele zu erreichen (Weihe Russlands an das unbefleckte Herz, Erfolg unserer apostolischen Aktionen ...).

Der hl. Maximilian Kolbe gebrauchte sehr harsche Worte, wenn er bemerkte, dass die Ritter die Sicht auf das „eine Notwendige“ verloren und von den Mitteln gefesselt wurden. Er nannte es „Verrat an der wahren Sache der Immaculata, Verlust des übernatürlichen Geistes, Verwerfung des wahren Ideals der Militia“. Deshalb müssen wir dieses Thema sehr ernst nehmen, vorallem im entscheidenden Moment der Hundertjahrfeier der beiden gegnerischen Armeen (Kommunismus, Freimaurerei – Fatima, MI).

Welches ist das wahre Ideal des Ritters? Alle Seelen zu Füßen der Immaculata zu bringen, damit sie bekehrt, geheiligt und gerettet werden! Und die erste Seele, die zu ihr geführt werden muss, ist meine eigene!

Welches ist die wesentliche Botschaft Unserer Lieben Frau von Fatima? Welches ist der tiefste Grund ihrer Offenbarung und der Enthüllung des Geheimnisses ihres unbefleckten Herzens? Es ist ihr sehnlichster Wunsch, alle ihre Kinder aus den Klauen des Teufels zu reißen, von Sünde und Irrtum zu befreien, und so vor dem Höllenfeuer zu bewahren. Alle ihre Worte drehen sich um diese drohende Gefahr für die Seelen, für immer verloren zu gehen. Die Andacht zu ihrem unbefleckten Herzen mit der Sühnekommunion am ersten Samstag, die Weihe seiner selbst an Maria, die Russlandweihe und das berühm-

te dritte Geheimnis sind alles Ausdrücke des innigen Rufes unserer Mutter: „So viele Seelen kommen in die Hölle. Um meine armen Kinder vor dem Schlimmsten zu bewahren, schenke ich euch mein Herz als einen sicheren Weg zu Gott, inmitten so vieler Gefahren.“

Wir können weder wahre Apostel Unserer Lieben Frau von Fatima sein, noch echte Ritter der Immaculata, wenn wir die drohende Gefahr, dass wir für immer verloren gehen, beiseiteschieben! Wir befinden uns in den schlimmsten Zeiten der Weltgeschichte und müssen uns der Macht der gewaltigen Heere des Fürsten der Finsternis bewusst sein: die ganze liberale und materialistische Atmosphäre, in der wir leben, die vielen Gefahren und Versuchungen, die ständig auf uns lauern und uns zur Sünde führen wollen, zum Verlust der heiligmachenden Gnade, zur Gewöhnung an die Sünde

Man glaube nicht, eine Tugend wirklich zu besitzen, wenn es auch scheint, dass wir sie errungen haben, solange sie nicht durch Versuchung zum Gegenteil geprüft worden ist und durch starken Widerstand sich bewährt.

Hl. Theresia von Avila

und wenn möglich zum Abfall vom Glauben, damit wir endlich in die ewigen Flammen gestoßen werden.

Es ist deshalb absolut notwendig, dass wir uns bewusst machen, wie oft wir in der Vergangenheit hätten verdammt werden können, wenn wir zu einem bestimmten Zeitpunkt gestorben wären. Lasst uns auch sehen, wie die Heiligen mit der Angelegenheit ihres Seelenheils umgegangen sind. Die Erkenntnis ihrer eigenen Schwachheit und der Wunden der Erbsünde lösten in ihnen ein großes Misstrauen gegen sich selbst aus. Sie waren wachsam, dachten oft an den Tod, das Gericht, die Hölle, das Fegfeuer und den Himmel. Sie waren bemüht, die kostbare Zeit, die ihnen hier auf Erden gegeben wurde, nicht mit Eitelkeiten und Vergnügungen zu vergeuden, sondern den größten Nutzen aus jeder Minute zu ziehen, jede Gelegenheit zu nutzen, um in der Gottes- und Nächstenliebe zu wachsen.

Wenn wir die Betrachtung unseres (drohenden) Todes, der Kürze des Lebens, der Ungewissheit unserer Todesstunde, des Todes des Sünders und des Gerechten, der absoluten Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblicks, um das Gute zu tun und das Böse zu meiden, der Bosheit der Todsünde, unseres Lebens als Reise in die Ewigkeit etc. vernachlässigen, nehmen wir weder



Unsere Liebe Frau noch ihre vielen, alarmierenden Botschaften, vorallem jene von Fatima, ernst!

Wie können wir ein Instrument in den Händen der Immaculata sein um Seelen zu retten, wenn wir selber kaum begreifen, was es heißt „eine Seele zu retten, einen Sünder zu bekehren ...“ usw.? Wir sind dann in großer Gefahr, in unserem Apostolat als Ritter in einen gewissen Naturalismus zu fallen, oder wir betrachten den oberflächlichen Erfolg einer apostolischen Aktion, den äußerlichen Glanz der MI (die große Zahl der Ritter, die Menge der verteilten Flugblätter usw.), oder im

Gegenzug führt uns ein Mangel an Erfolg zu Erschöpfung und Mutlosigkeit.

Man hört immer wieder von den großen Dingen die 2017 passieren könnten, schreckliche Dinge, wichtige Dinge für die Kirche und die Welt. Aber wir müssen erkennen, dass diese „großen Dinge“ vor allem IHRE Angelegenheit sind, nicht unsere. Von uns wird verlangt, ihr treues Werkzeug zu sein, und alles, was sie uns gesagt hat und worum sie gebeten hat, so gut wie möglich zu vertiefen und in die Praxis umzusetzen. Je mehr wir unseren Geist zu den ewigen Dingen erheben, umso mehr leben wir in einer Atmosphäre der letzten Ziele (gemäß der Lehre der Heiligen). Das ist genau der Grund, weshalb die kleine Jacinta von Fatima so viele Seelen rettete: Sie wusste, was „Feuer der Hölle“ bedeutet, sie lebte und opferte für „die armen Sünder“, um sie vor den ewigen Flammen zu bewahren. Dies ist der tiefe Beweggrund, der uns großherzig in unseren Anstrengungen als Ritter der Immaculata macht.

Welches wird der wirkliche Erfolg dieses Jahres sein? Wenn jeder der aktuell 30'000 Ritter unserer Herrin hilft, eine Seele pro Tag zu retten, dann würden im Jahr 2017 11 Millionen Seelen dem Teufel entrissen werden!!

Lasst uns also unsere großartige Berufung als gefirmte Katholiken, als Soldaten Christi und Ritter der Immaculata ernst nehmen. Lasst uns bemühen, mehr in einer Atmosphäre der Ewigkeit zu leben, welche für jeden von uns im Moment des Todes sehr bald kommen wird! Welche Freude für das unbefleckte Herz Mariens, die Herzen ihrer Kinder, Sklaven und Ritter in derselben Weise leben zu sehen, wie sie selbst. Lasst uns das Jahr 2017 zu einem HEILIGEN Jahr machen, durch einen unaufhörlichen Eifer für die Ehre der allerseligsten Jungfrau und dadurch für unsere eigene Heiligkeit und die aller anderen armen Kinder Evas.

Aus ganzem Herzen wünsche ich Ihnen eine gesegnete Fastenzeit, eine feurige Passionszeit und ein freudvolles Fest der Auferstehung unseres Königs: „Da ihr mit Christus auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott“ (Kol 3,1-3).

Singapur, 2. Fastensonntag, 12. März 2017

Pater Karl Stehlin

DIE MILITIA IMMACULATAE IN MEMMINGEN

von Mathias Müller

WAS LANGE WÄHRT, WIRD ENDLICH GUT

Ende Februar 2016 berichtete Benjamin Aepli im Anschluss an die Freitagsmesse in Memmingen über Pater Maximilian Kolbe und das Wesen der MI.

Durch diesen Vortrag wurde auch in der Gemeinde der Wunsch ge-

weckt, eine MI zu gründen und dies an den dortigen Gemeindepriester, Pater Dickele, herangetragen.

Auch wenn es zunächst noch keine Gruppe gab und keine Treffen stattfanden, wurden die Gläubigen vom Pater in der Predigt gerade auch im Hinblick auf das bevorstehende Fatimajahr dazu ermutigt, Ritter der Unbefleckten zu werden, so dass am





Dreifaltigkeitssonntag in einer ersten Aufnahmezeremonie schließlich circa 35 Mitglieder aufgenommen wurden.

Im Sommer 2016 berichtete ein junger Mann aus der Gemeinde über seinen Aufenthalt in den Philippinen und in welcher erbauender und beeindruckender Weise er dort die Miliz erleben durfte. Er ermutigte die Ritter, die Wundertätige Medaille zu verteilen, sowie sich als Gruppe regelmäßig zu treffen.

Es fanden sich schließlich drei Gläubige, um gemeinsam die MI-Gruppe zu leiten und Gruppentreffen zu organisieren.

Bei einem Treffen am 30. Oktober wurde über die Geschichte der MI, das Leben des heiligen Maxi-

milian Kolbe sowie die Verbindung zu Fatima referiert und den Rittern nochmals das Wesen der MI vor Augen geführt.

Am 27. November, am Feste der Wundertätigen Medaille, planten wir unsere erste Apostolatsaktion: Das gemeinsame Verteilen des Weihnachtsflyers mit der Wundertätigen Medaille.

Am 8. Dezember 2016 fand schließlich eine zweite Aufnahme von circa 15 Gläubigen statt, sodass die Gemeinde Memmingen derzeit etwas mehr als 50 MI-Mitglieder zählt.

Zwischenzeitlich ließen wir den Weihnachtsflyer drucken und verabredeten uns dann in der Adventszeit zum gemeinsamen Verteilen der Flyer auf den verschiedenen Weihnachtsmärkten. Auch wenn es dem einen oder anderen anfangs doch ei-



niges an Selbstüberwindung kostete, so waren doch am Ende alle froh und dankbar, etwas für die himmlische Mutter getan zu haben. Diejenigen, die nicht mitkommen konnten, haben uns im Gebet von der Ferne begleitet.

Die Reaktionen der Passanten waren äußerst unterschiedlich: Einige reagierten sehr positiv und bedankten sich für das „Weihnachtsgeschenk“. Es kam sogar vor, dass jemand uns zeigte, dass er die Medaille bereits um den Hals trägt

oder im Geldbeutel hat. Andere Passanten waren abweisend und nahmen den Flyer erst gar nicht an.

Eine Teilnehmerin berichtete, dass sie gleich zu Beginn von einer Person für eine ‚Zeugin Jehovas‘ gehalten wurde und dies ihr fast allen Mut genommen hätte. Doch das Durchhalten lohnte sich, denn auch sie ging mit der Hoffnung nach Hause, ein „Putzlappen der Muttergottes“ gewesen sein zu dürfen.

Oftmals war das Ansprechen der Passanten nur der Einstieg in weiterführende Gespräche. So berichtete eine ältere Frau von ihrem großen Schmerz über den Verlust ihres einzigen Sohnes, und dass sie nichts trösten könne. Sie schüttete das Herz aus, nahm die Medaille und fasste dabei neuen Mut.

Wir haben schnell gemerkt, dass es bei unserer Aktion nicht nur darum ging, möglichst viele Medaillen zu verteilen, sondern sich auch im persönlichen Gespräch für die Anliegen der Passanten Zeit zu nehmen, über den Glauben zu reden und wenn notwendig, diesen zu verteidigen.

Eine Teilnehmerin berichtete voller Begeisterung, dass sie eine Diskussion darüber führte, dass die Gottesmutter eben nicht nur eine Frau wie jede andere Frau ist.

In den Diskussionen musste man selbst auch das eine oder andere mal erfahren, dass man sich viel zu wenig im religiösen Leben fortbildet, um den Glauben gut verteidigen zu können. Das einzusehen war nicht nur gut für die eigene Demut, sondern auch Ansporn sich mehr religiös weiterzubilden.

Am 12. März 2017 lud die Miliz der Immaculata zu einem Vortrag von Frau Inge Thürkauf „Anno Domini 2017 – Weltumspannende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“ ein.

Im Rahmen des Vortrages, der sehr zahlreich besucht wurde, ging Frau Thürkauf in eloquenter Weise zunächst auf die verschiedenen Jubiläen ein, die in diesem Jahr gefeiert werden (600 Jahre Bruder Klaus – 500 Jahre Reformation – 300 Jahre Freimaurerei – 100 Jahre Oktober-

revolution in Russland). Sodann referierte Frau Thürkauf über 100 Jahre Fatima und dessen Bedeutung für unsere Zeit. Sie führte uns vor Augen, dass wenn die Weihe Russlands vom Heiligen Vater vollzogen worden wäre, u.a. der Zweite Weltkrieg, das Zweite Vatikanische Konzil, die neue Messe, sowie der irrsinnige und eklatante Glaubensabfall von der Muttergottes verhindert worden wäre. Frau Thürkauf ermutigte uns, gerade in diesem Jubiläumsjahr von Fatima für die Weihe Russlands zu beten und wahre, eifrige Ritter der Immaculata zu sein.

Für die Anliegen von Fatima findet in diesem Fatimajahr in Memmingen auf die Initiative der MI immer am Samstag um den 13. eines Monats nach der Samstagsmesse eine Anbetung mit sakramentalem Segen statt. Wir hoffen, dass am 13. Mai 2017, an dem die nächsten MI-Aufnahme stattfinden wird, die Gemeinde Memmingen zahlreiche, neue Ritter unserer Immaculata zählen darf.

Die Abtötung und die Opfer finden großes Gefallen vor unserem Herrn.

Jacinta von Fatima

ERSTE RITTERAUFNAHMEN IN GÖFFINGEN

von Roland Sigg

Es war der 13. November 2016, als Benjamin Aepli aus der Schweiz ins sonnige Oberschwaben nach Göffingen kam, um die MI bei uns vorzustellen. In freudiger Erwartung war es erstaunlich, wie viele Gläubige mit Interesse der Einladung gefolgt waren. Waren es doch um die 90 Gläubige, die daran teilnahmen. Wenn man noch die lieben Schwestern, die mit ihrem Kloster unser Priorat bereichern, dazu zählt, sogar über 100 Besucher, die in der Grundschule St. Josef im Vortragssaal eintrafen, um den gut gelungenen Vortrag von Benjamin Aepli zu hören.

Danach war, wie bei uns gewohnt, Kaffee und Kuchen angesagt, um sich mit anderen Gläubigen über den Vortrag auszutauschen. Das Angebot an Literatur durfte dabei auch nicht fehlen, das mit den verschiedenen, geistigen Büchern, Gebetsbüchlein, CDs und natürlich den Wundertätigen Medaillen genug Möglichkeiten darbot, um den geistigen Kampf besser aufnehmen

zu können. Die Gläubigen nahmen dies auch gerne an.

Herr P. Bialek bedankte sich im Namen aller und war erfreut, dass immerhin 25 Gläubige – darunter 20-Jährige hinauf bis über 80-Jährige – sich bereit erklärten, der MI als Ritter der Immaculata beizutreten.

In einem Buch über die Immaculata steht: „Gib ihr nur den kleinen Finger und sie vermag dich durch ihre Liebe ganz an sich zu ziehen.“ Die Immaculata hat sofort damit begonnen, jeden einzelnen zu Jesus zu führen.

Schon vor dem 8. Dezember, dem geplanten Aufnahmetag, machten sich einige auf, die alten Mitteilungsblätter, Athanasiusboten, eigene Flyer sowie die Flyer über den Seminarfilm aus Zaitzkofen in den umliegenden Dörfern in die Briefkästen einzuwerfen. Sicherlich eine gute Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, die Menschenfurcht zu bekämpfen und mit manchen Au-



ßenstehenden harmonisch ins Gespräch zu kommen. Schön zu sehen, dass es auch einige gibt, die mit Freude das MI-Abzeichen an ihrem sonntäglichen Anzug tragen.

Um das Apostolat zu ordnen und die Gemeinschaft zu bilden, bedarf es daher unbedingt einer MI-Gruppe in Göffingen. Denn „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

Diese neue MI-Gruppe ist auch gut für altgediente KJB-ler, denen es altersbedingt verwehrt ist in der KJB

aktiv zu sein, und die gerne auf ihre KJB-Zeit zurückblicken. Hier können sie weiterhin diese Ziele verfolgen, ihren kindlichen Glauben wahren, um einst in die ewige Seligkeit zu gelangen.

WEIHNACHTSMARKT IN RIEDLINGEN

Unterstützt durch die KJB-Gruppen von Göffingen, Schramberg und Überlingen verteilten wir am Weihnachtsmarkt die Wundertätigen Medaillen mit MI-Flyern. Zu unserer Überraschung waren es ca.



DIE NEUE FATIMAGROTTE IN GÖFFINGEN

500 – 600 Medaillen, die wir unter die Leute brachten, was sogar das Priorat an seine Grenzen stoßen ließ. Die Reserven mussten angebrochen werden!! Niemand hatte damit gerechnet, dass die Medaillen weggehen wie warme Semmeln.

Dieser Eifer wurde prompt belohnt: Der von der Schule St. Josef in Riedlingen gut organisierte Stand erhielt von der Stadtjury den 1. Platz als „schönster Stand des

Weihnachtsmarktes“! Welche Freude für unsere Schulmütter, die hohen Anteil daran hatten.

ERSTER AUFNAHMETAG

Am 8. Dezember 2016 war dann der erste Aufnahmetag der MI in Göffingen. Fünf weitere Personen hatten sich inzwischen zusätzlich angemeldet, so dass die MI-Gruppe um 30 neue Ritter der Immaculata wuchs. Ein Hauch von Firmung, nur ohne Bischof und Firmpate, machte sich breit.

Im Priorat Göffingen gibt es nun 37 Ritter der Immaculata.

Mutig und voller Vertrauen bitten wir die Immaculata, dass sie unser Vorhaben segnen und unser Priorat bald mit einer MI-Gruppe beschenken möge, um so viele Seelen wie nur möglich zu retten und den Siegeszug der Wundertätigen Medaille fortzuführen.

Heilige Muttergottes – bitte für uns!

Heiliger Maximilian Kolbe – bitte für uns!

mit über 50 Artikeln

Der neue MI-Shop

Bestellen Sie neu alle Apostolatsartikel und Bücher bequem online:

militia-immaculatae.info/de/shop



(Die Bestellung per Shop erleichtert auch unseren MI-Sekretariaten die Arbeit.)



Zum Fatima-Jubiläumsjahr 2017:

Das neue Rosenkranzset der MI

Mariens letztes Rettungsmittel für alle!



Broschüre
- mit Erklärungen
- mit konkreter Anleitung
- mit Bild und Text zu
jedes Geheimnis

Holzrosenkrantz
- in schwarz oder braun
- riesiges Gnadenmittel
- gesegnet

Rosenkranzset
- Helfen Sie, es zu verbreiten!
- gegen freie Spende (Wert € 1,70)
- im Online-Shop oder
MI-Sekretariat erhältlich

LITERATURHINWEISE



DIE NEUAUFLAGE IN KÜRZE!

Die Immaculata unser Ideal

von P. Karl Stehlin FSSPX

Softcover / A5

ca. 230 Seiten

Erscheinungstermin: Anfangs Juni 2017

Das Handbuch für die Ritter der MI

Lernen Sie die Immaculata und ihre geistige Armee kennen:

- Das Wesen der MI und des Ritters
- Die Ziele der MI
- Das Geheimnis der Immaculata
- Die Waffen des Ritters
- Die Struktur der MI
- Die Immaculata in den letzten Zeiten
- Fatima und die MI

Mit vielen Originaltexten des hl. Maximilian Kolbe

Bestellungen aus der Schweiz:

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer
Churfürstenstrasse 46 / CH-9500 Wil
verlag@alverna.ch / www.alverna.ch

Bestellungen andere Länder:

Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH
Dr.-Jaufmann-Str. 3 / D-86399 Bobingen
bestellung@sarto.de / www.sarto.de

DIE GEBETSINTENTIONEN DER MI

- Die Rettung der Seelen
- Dass die ganze Welt für Christus durch die Immaculata zurückgewonnen werde
- Der Triumph des unbefleckten Herzen Mariens
- Die Verwirklichung der Wünsche U.L.F. von Fatima: Gebet und Buße, die Weihe Russlands an ihr unbeflecktes Herz



Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

Schweiz: siehe Impressum, Seite 2

Deutschland: Militia Immaculatae (MI-Deutschland)

Priorat St. Pius X., Johann-Clanze-Str. 100, DE-81369 München, Deutschland

E-Mail: deutschland@militia-immaculatae.info

Tel.: 089-712707, Fax: 089-71668720

Spendenkonto: Vereinigung St. Pius X. e.V., Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart

IBAN: DE93 6009 0100 0415 5920 03

BIC: VOBADESSXXX, Volksbank Stuttgart

Verwendungszweck: 411000 Militia Immaculatae

Österreich: Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: oesterreich@militia-immaculatae.info

Tel.: 02716 / 6515, Fax: 2716 6515 20

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG



1917-2017

MI - FATIMA

Einladung an alle Ritter der Immaculata zur
100 JAHR JUBILÄUMSFEIER

der Gründung der

MILITIA IMMACULATAE

durch den Hl. Maximilian Kolbe

Mit Predigt von S. E. Bischof Bernard Fellay
und Weiheakt an die Immaculata

Sonntag

20. August 2017 - Fatima

Anschließend an das offizielle Programm der
Priesterbruderschaft St. Pius X
(ca. 15.00 Uhr)

Kommen auch Sie, um gemeinsam mit Rittern aus aller
Welt die Immaculata zu ehren und Ihr zu danken.